Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 138. Sonnabend, 16. Juni 1906.

Tagesschau.

* Großfürst Wladimir von Rußland traf gestern in Berlin ein und folgte einer Einladung des Kaisers zur Frühstückstafel in Potsdam.

* Im deutschen Töpfergewerbe ist es zu einer Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gekommen.

Die Deutsch-Evangelische Kirchen-Konferenz wurde gestern im Residenzschloß zu Eisenach eröffnet.

* Handelsminister Delbrück ermahnte die Bergleute des Saarreviers, im Vertrauen zur Regierung vom Eintritt in einen Lohnkampf abzustehen.

Die französische Regierung plant eine internationale Konferenz zur gegenseitigen Unterdrückung von Defraudationen in allen Ländern, wo in irgendwelcher Form eine Einkommen- und Erbschaftssteuer besteht.

* In der österreichischen Delegation gab Graf Goluchowski Aufklärungen über die Bestimmungen des Dreibundvertrages.

* Der Zustand König Oskars v. Schweden gilt als hoffnungslos.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Der Hamburger Bürgermeister über die Aufgaben der Presse.

Der von uns mehrfach erwähnte 13. Delegiertentag des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine wurde im Patriotischen Gebäude zu Hamburg von Seiner Magnifizenz Herrn Bürgermeister Dr. Burchard mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in welcher der Präsident des Senats in eingehender Weise über Bedeutung und Aufgaben der Presse sprach. Aus der außerordentlich inhaltreichen Rede, die weithin Beachtung finden wird, heben wir folgendes hervor:

„Es bedarf von meiner Seite keiner Hervorhebung, daß das deutsche Schrifttum und die deutsche Presse berechtigten Ansehens sich erfreuen. Auch steht es mir nicht zu, in diesem angesehenen Kreise der mannigfachen Aufgaben der deutschen Presse und des deutschen Schrifttums und der Art ihrer Lösung zu gedenken. Ueberdies ist jede geistgeborene schriftstellerische Betätigung die Ausübung einer Kunst; und Künstlern, die ihre Geisteswelt uns schauen lassen, soll man möglichst wenig darein reden. Nur zwei Aufgaben lassen Sie mich hervorheben, denen auch Sie, mögen Sie sich journalistisch oder in engerem Sinne schriftstellerisch betätigen, besondere Wichtigkeit beimessen werden: das ist die Förderung der praktischen Interessen der Nation, das ist die Förderung deutscher Kultur, die Veredlung unseres Volkes, seine Erziehung zum Guten.

Die Menschen haben von jeher von einem goldenen Zeitalter geredet, aber in allen Jahrtausenden gehört das goldene Zeitalter einer fernen Vergangenheit oder einer fernen Zukunft an. Die Gegenwart ist ihrer selbst nur selten froh, und auch von der einige Generationen zurückliegenden sogenannten „guten alten Zeit" will man wenig wissen. So ist man auch heute wenig geneigt, uneingeschränkt der Gegenwart sich zu erfreuen. Und wie der Einzelne, so sind auch die Nationen vielfach unbefriedigt. Je weitere Kreise vom politischen Leben erfaßt werden, je unbeschränkter die Oeffenlichkeit ist, in der wir uns bewegen, je gewaltiger die Volksschichten sind, die über das eintönige Schaffen des Alltags hinaus an den zeitbewegenden Ideen teilnehmen und mit ihren eigenartigen Interessen gehört, beachtet, berücksichtigt werden wollen, um so mehr schwindet die zufriedene Beschaulichkeit, die Unbefangenheit früherer Tage. Der moderne Mensch geht sehenden Auges durch die Welt, vielfach skeptisch, zur Kritik geneigt, schnell, häufig allzu schnell fertig mit Wort und Urteil. Uns allen liegt die Weltverbesserung am Herzen, und müssen wir uns bescheiden, müssen wir auf die uns richtig erscheinende Gestaltung der Dinge verzichten, so werden wir leicht herbe, einseitig, unfroh.

Täusche ich mich nicht, so geht auch durch das deutsche Schrifttum und vor allem durch die deutsche Presse vielfach ein herber pessimistischer Zug. Es fehlt der Sonnenschein. Zwar ist es nicht nur das gute Recht, sondern geradezu auch die Pflicht der Presse, volle Aufrichtigkeit zu üben, auf alle in unserm Volksleben hervortretenden Schäden ohne Scheu hinzuweisen und unliebsame Dinge, soweit das Interesse der Allgemeinheit es erfordert, beim rechten Namen zu nennen. Und da mag es bei abfälligem Urteil über Verhältnisse und Zustände häufig nicht leicht sein, dem Grundsatz „fortiter in re, suaviter in modo" ganz gerecht zu werden und eine objektive, unbefangene, leidenschaftslose Stellung einzunehmen. Glücklich deshalb, wer sich in unserer Zeit mit ihren vielen bedenklichen Erscheinungen einen gesunden Optimismus bewahrt, nicht den Optimismus der himmelstürmenden Jugend, sondern die Weltanschauung des reifen, abgeklärten Mannes, der im Kampfe des Lebens den Idealismus seiner Jünglingsjahre nicht ganz verloren hat. „Quisquis praesumitur bonus": dieser Grundsatz findet allgemeine Anerkennung. Vielleicht aber könnte in sachlichen Fragen bei aller Aufrichtigkeit und Wahrung der persönlichen Ueberzeugung gelegentlich eine größere Rücksichtnahme walten, der Parteistandpunkt minder scharf betont werden, die Subjektivtiät etwas mehr zurücktreten und bei voller Betonung der dem Monat entsprechenden Erwägungen zukünftigen Momentkeiten oder gar Wahrscheinlichkeiten in höherem Maße Rechnung getragen werden.

Wie ich, werden auch Sie, verehrte Anwesende, der Ueberzeugung sein, daß, wer zur Oeffentlichkeit redet, die Dinge, die er behandelt, aus richtiger Perspektive, aus richtigem Abstand, sozusagen von oben anschauen muß und den Blick nicht haften lassen darf am Kleinen und Nebensächlichen. Wer zu Tausenden reden darf, wird sich des Gefühls einer schwerwiegenden Verantwortung bewußt sein. Es bedeutet eine gewaltige Machtbetätigung und ist schon um deswillen von besonderem Reize, die öffentliche Meinung maßgebend zu beeinflussen, vielleicht eine solche erst zu schaffen. Schwerer ist es und weniger dankbar, der öffentlichen Meinung, wo es nottut, entgegenzutreten. Ohne große Mühe schwimmt es sich mit dem Strome; gegen den Strom sich durchzusetzen, erfordert Mut und Kraft, Selbstverleugnung und Idealismus.

Die deutsche Presse und das deutsche Schrifttum werden sich im Allgemeinen verpflichtet erachten, dem Ausgleich vorhandener Gegensätze zu dienen, mögen diese auf politischem oder sozialem oder, soweit von kirchlich-religiösen Dingen Notiz genommen wird, auf diesem letztgenannten Gebiete liegen. Wie bedenklich es ist, wenn angesehene Vertreter des Schrifttums und der Presse nationale Gegensätze, allgemeinpolitischer oder wirtschaftspolitischer Natur, fortgesetzt betonen, oder wohl gar die aus solcher Gegensätzlichkeit geborene wechselseitige Abneigung oder Verstimmung verschärfen, wissen wir alle. Anderseits würde es meines Erachtens lebhaft zu begrüßen sein, wenn Presse und Schrifttum bemüht sein möchten, in erhöhtem Maße soziales Verständnis zu fördern, Verständnis für die sozialen Probleme der Gegenwart, deren Beurteilung unter der Unwissenheit und gleichgültigen Passivität weiter Kreise nicht selten mehr zu leiden hat als unter offener ehrlicher Gegnerschaft. Und was Religion und Kirche anlangt, so bedürfen sie freilich der Empfehlung von Schrifttum und Presse nicht. Es würde aber, wie ich glaube, einen erfreulichen Fortschritt bedeuten, wenn unter tunlichster Ausscheidung konfessioneller Streitfragen den gewaltigen, die Gegenwart bewegenden kirchlich-religiösen Problemen größere Aufmerksamkeit zugewandt und das Interesse an diesen, für Welt- und Lebensanschauung vielfach entscheidenden Dingen neu erweckt werden möchte.

Mögen Ihre Verhandlungen den erhofften Verlauf nehmen zur Freude derer, die sich bewußt sind, daß uns im deutschen Schrifttum und in der deutschen Presse Kraft und Geist in Fülle strömen, Faktoren, die sich betätigen wollen im Dienste der sittlichen Idee, im Dienste der Menschheit."

DEUTSCHES REICH

Aus dem Kaiserhause. Am Donnerstag vormittag begab sich der Kaiser im Automobil von Potsdam nach Berlin, hörte im kgl. Schloß die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee Gen.-Adj. v. Moltke und des Stellvertreters des Chefs des Militärkabinetts Obersten v. Oertzen und nahm die Meldung des Oberst Reuter entgegen. Später kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurük. — Großfürst Wladimir von Rußland ist gestern früh in Berlin eingetroffen und in der russischen Botschaft abgestiegen. Er begab sich vormittags nach Potsdam, um einer Einladung des Kaisers zur Frühstückstafel Folge zu leisten.

Die zwanzigste Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Berlin-Schöneberg ist Donnerstag nachmittag durch den Kronprinzen mit folgender Rede eröffnet worden.

„Meine Herren! Wenn es mir obliegt, heute die 20. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zu eröffnen, so freue ich mich, zunächst die hier versammelten Landwirte und deren Gäste begrüßen zu dürfen. Wir stehen vor einem großen Werk, das sich die deutschen Landwirte aus eigener Kraft geschaffen haben, und das den Fortschritt in ihrem Gewerbe zu fördern berufen ist. Alle Vaterlandsfreunde müssen wünschen, daß dieses Beginnen von Segen begleitet sein möge, denn die Bedeutung der Landwirtschaft als Ernährerin des Landes fordert bei der wachsenden Ausdehnung der Bevölkerung einen immer leistungsfähigeren Betrieb. Möge also diese Ausstellung von bestem Erfolg begleitet sein. Wir gedenken aber zunächst des erhabenen Schirmherrn der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und deren Arbeit: Seine Majestät der Kaiser Hurra!"

Hierauf brachte Landwirtschaftsminister v. Podbielski das Hoch auf den Präsidenten der Gesellschaft, den Kronprinzen, aus.

Handelsminister Delbrück an die Bergleute des Saarreviers. Der Handelsminister Delbrück richtete am Mittwoch in Trier an die Vertrauensleute der Gruben des Saarreviers eine Ansprache, in der er ausführte, die Bergleute sollten das Vertrauen zu ihrer vorgesetzten Behörde nicht verlieren, die alles tue, um die Lage der Arbeiter zu verbessern. Die Arbeiter und Arbeitgeber im Bergbetrieb sind aufeinander angewiesen. Die Bergbehörde wolle ein gerechter Arbeitgeber sein.

Minister von Podbielski hat sich am Donnerstag mit Rücksicht auf die Eröffnung der Landwirtschaftsausstellung von einem Abgesandten des Zeitungskönigs Scherl ausfragen lassen. Dabei äußerte er unter anderem, er halte es für seine hervorragende Aufgabe, „in möglichst vollkommener Weise für die Alimentation der Bevölkerung zu sorgen." — Herr v. Podbielski, dem wir in erster Reihe die letzte Fleischteuerung zu danken haben, als getreuer Eckart für die Ernährung unserer Bevölkerung — das ist entschieden wieder ein Witz, den der Landwirtschaftsminister gern zu reißen pflegt! In dieselbe Kategorie gehört die Bemerkung Podbielskis, die vorjährige Erregung über die Fleischnot sei wesentlich „politisch" gewesen. — Dann sind in den letzten Monaten unsere Hausfrauen die größten Politiker gewesen, denn mehr als sie hat sich niemand über die Fleischnot erregt.

Der deutsche Botschafter in Washington, Speck v. Sternburg, ist von der juristischen Fakultät der Universität des Staates Illinois in Urbana zum Ehrendoktor ernannt worden. Der Botschafter hat bei einer Universitätsfeier in Urbana wieder eine Rede gehalten, die sich diesmal aber in ziemlich allgemeinen Bahnen bewegte und daher auch zu Entgleisungen keinen Anlaß gab. Ein Telegramm meldet über den Inhalt der Botschafterrede folgendes:

Freiherr Speck v. Sternburg besprach die Beziehungen einer guten Bildung zu einer guten Regierung. Die geistigen Bande zwischen Deutschland und Amerika seien in den letzten drei Jahren ein mächtiger Faktor gewesen. Der Botschafter wies sodann auf die großen Leistungen der amerikanischen und der deutschen Universitäten zur Förderung eines engeren Einvernehmens zwischen diesen beiden Ländern hin, in denen das Verlangen nach einer höheren Bildung mächtiger als anderswo sei. Das deutsche und das amerikanische Volk hätten die Notwendigkeit der Erziehung in wissenschaftlichem Geiste für den nationalen Erfolg erkannt. Redner betonte ferner den amerikanischen Idealismus.

Das Automobilkorps im Kaisermanöver. Bekanntlich soll das freiwillige Automobilkorps bei Truppenübungen im größeren Maßstabe zur Verwendung gelangen, um im Kriegsfalle nach Bedarf auf die einzelnen Armeen verteilt zu werden. Von unterrichteter Seite wird der „D. Warte" mitgeteilt, daß ursprünglich auch in diesem Jahre die einzelnen Mitglieder des Korps bestimmten Generalkommandos bei den Herbstübungen zugeteilt werden sollten. Im vorigen Jahre befanden sich bei den Kaisermanövern etwa 40 Automobilisten, die zum Teil recht gute Dienste leisteten, und anderen größeren Truppenabteilungen waren ebenfalls vereinzelt solche beigegeben worden. Es ist nun diesmal vom Kaiser der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Leistungen des gesamten Korps in möglichster Vollzähligkeit bei den Kaisermanövern in Schlesien erprobt werden sollen. Man wird also etwa 50 Automobilisten zu diesem Zwecke nach Schlesien kommandieren.

Zentrum und Polen. Der bereits gemeldete Sieg des polnischen Kandidaten bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Beuthen-Tarnowitz war zwar von allen Kennern der Verhältnisse vorausgesagt worden, daß er aber mit so kolossaler Stimmenzahl erfochten werden würde, muß doch überraschen. Es stehen den 28 264 polnischen insgesamt nur 16 573 nichtpolnische Stimmen gegenüber; nach anderen Zählungen soll die Schar der polnischen Wähler etwas geringer, die der nichtpolnischen Wähler etwas größer gewesen sein, das endgültige Ergebnis ist noch nicht festgestellt. Die Ungewißheit ändert indessen nichts an der Tatsache, daß der Wahlkreis in den wenigen Jahren seit 1903 eine vollständige Umwälzung seiner politischen Physiognomie erfahren hat. Damals vereinigte das Zentrum auf zwei Kandidaten 28 071 Stimmen, und diesmal vermochte es nur etwa 8000 Wähler festzuhalten, während umgekehrt die Polen von 6854 Stimmen vor drei Jahren jetzt auf rund 26 000 oder gar 28 000 Stimmen angewachsen sind, ein Wechsel, wie er sich ähnlich schon im vorigen Jahre in dem benachbarten Kattowitz vollzogen hat. Das Zentrum hat also abermals einen oberschlesischen Wahlkreis an die Polen verloren und muß ernstlich damit rechnen, daß dieser Abfall bei den allgemeinen Wahlen des Jahres 1908 weitere Fortschritte machen wird.

Einen Aufruf an die Katholiken Deutschlands veröffentlicht die „Köln. Volksztg." Danach ist die Abhaltung der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands in dem bisherigen Umfange wegen der damit verknüpften großen Kosten selbst in den Großstädten nicht mehr möglich. Es soll nun der Versuch gemacht werden, den Fortbestand der Katholikentage im bisherigen Umfange durch die Schaffung einer ständigen Mitgliederliste zu garantieren. Der jährliche Beitrag ist 7,50 Mk.; dafür wird der Spender ständiges Mitglied der „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands".

Eine Einigung im Töpfergewerbe zu Breslau ist am Donnerstag vor dem Einigungsamt durch eine gemeinsame Kommission von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande gekommen, indem die Arbeitnehmer die ihnen bewilligte Lohnzulage von 7 Proz. angenommen haben. Die Einigung in Breslau wird aber auch eine Wirkung für ganz Deutschland haben, denn wie weiter gemeldet wird, soll sowohl in den Breslauer wie in allen übrigen Ofenfabriken Anfang nächster Woche die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Das Gerücht von einer Wiederverheiratung

des Großherzogs von Sachsen-Weimar, das in verschiedenen Zeitungen verbreitet war, wird in der „Weimarer Zeitung" halbamtlich als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. – Ordensverleihungen an Mitglieder der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika werden im „Reichsanzeiger" bekannt gemacht. Danach haben u. a. Major Frhr. v. Schleinitz die Schwerter und die Königliche Krone zum Roten Adlerorden 4. Kl., Major Johannes den Kronenorden 3. Kl. mit Schwertern am zweimal schwarz und dreimal weiß gestreiften Bande erhalten. – Das Torpedodivisionsboot D 3 erlitt, wie ein Telegramm aus Kiel meldet, auf einer Nachtübungsfahrt einen Bruch der Schraubenwelle. Das manövrierunfähige Fahrzeug wurde nach Kiel zur Reparatur geschleppt. – Der Berliner Magistrat hat gestern den Entwurf zu einer Lustbarkeits- und Billettsteuer angenommen. – Der Rittergutsbesitzer Berndt v. Arnim auf Kriewen ist aus allerhöchstem Vertrauen zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.



* **Goluchowski über den Dreibund.** Bei den Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Aeußern in der Mittwochsitzung der österreichischen Delegation führte der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, gegenüber den Befürchtungen des Delegierten Kramarcz, daß Oesterreich-Ungarn durch den Dreibundvertrag in eine gefährliche Aktion verwickelt werden könnte, folgendes aus: In diesem Vertrage sind die Fälle sehr genau bestimmt, wo wir gegenseitig einzugreifen haben, und alle möglichen Garantien gegeben. Sowohl für uns wie das Deutsche Reich tritt der casus foederis ein, wenn einer von uns von zwei Seiten angegriffen wird. Das bietet genügende Sicherheit. Wenn man ein Defensivbündnis schließt, sind die Rechte und Pflichten gegenseitig. Selbstverständlich kann das Gebiet, für welches das Bündnis gilt, nicht abgegrenzt werden. Ebensowenig ist voraus zu bestimmen, wann der casus foederis eintritt. Die Hauptsache bleibt ein Ueberfall von zwei Seiten, und daß keine Provokation den Angriff hervorruft. Uebrigens besteht das Bündnis seit einer Reihe von Jahren, es erwies sich bisher als eine Friedensbürgschaft und half uns, über manche Klippe fortzukommen. Dies wird hoffentlich auch in Zukunft nicht anders sein. Es liegt kein Grund vor, an dem Vertrag etwas zu ändern, dessen Risiko für beide Teile gleich ist."

* **Der Zar** unterzeichnete die Ernennung des Kosakengenerals Mitschenko zum Gouvernenr von Moskau an Stelle Dubassows. Mitschenko gehört zu den heftigsten Gegnern der Verfassung.

* **Die Vorgänge in Rußland.** Bei dem Dorfe Troilski bei Wladikawkas hatten kürzlich Kaukasier vom Stamme der Jugusen einen der Ihrigen tot aufgefunden, der von einem Unbekannten ermordet worden war. Die Leute rotteten sich darauf zusammen und überfielen Kosaken, die in der Nähe arbeiteten. Auf beiden Seiten erschienen tags darauf Verstärkungen. Aus Wladikawkas kam 1 Bataillon Infanterie mit Maschinengewehren und schoß auf die Kaukasier, als diese, statt das Feuer einzustellen, selbst auf die Truppen geschossen hatten. Getötet sind 5 Kosaken und 7 Jugusen, verwundet 3 Kosaken und 20 Jugusen. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, wurden die Truppen zurückgezogen. – Ferner wird aus Moskau gemeldet: Der Gouverneur von Simferopol benachrichtigte das Ministerium des Innern, daß die Unruhen in Eupatoria einen immer bedrohlicheren Umfang annehmen. Unter den Soldaten der örtlichen Garnison herrscht lebhafte Erregung. Der Vizegouverneur hat sich an der Spitze der Kosaken und berittenen Polizei nach Eupatoria begeben. – Die Arbeiterstreiks in den Häfen des Schwarzen Meeres teilen sich auch anderen Hafenstädten mit. Im Handelshafen von Kronstadt sind unter den Arbeitern Wirren ausgebrochen, welche in einen Generalausstand überzugehen beginnen.

* **König Eduard** wird nach der „Magdeb. Ztg." auch in diesem Jahre Kaiser Franz Josef in Wien oder Ischl besuchen.

* **Im englischen Unterhause** stellte am Mittwoch das Mitglied Rees die Frage, ob Staatssekretär Grey eine offizielle Information darüber habe, daß die deutsche Botschaft in Konstantinopel der Pforte Eröffnungen wegen Erwerbes einer Insel im Persischen Golf gemacht hatte, oder daß Verhandlungen zwischen der deutschen und der persischen Regierung zu einem derartigen Zweck geschwebt hätten, oder daß Deutschland um die Konzession zu einer Eisenbahn von Bagdad nach Khanakin nachgesucht hätte. Unterstaatssekretär Runciman erwiderte namens des Staatssekretärs Grey, er habe keine offizielle Information, die er über die Angelegenheit mitteilen könnte.

* **Das Befinden des Königs Oskar von Schweden** hat sich bedenklich verschlimmert. Die ernste Erkrankung besteht in einer schnell fortschreitenden Herzschwäche und Verkalkung der Arterien. Der Zustand des Herrschers gilt für hoffnungslos.



Goßlershausen, 14. Juni. Der Pferdehändler Gruschka aus Zaromin (Rußland) hatte am letzten Markttage in Goßlershausen ein Pferd als fehlerfrei und zugfest verkauft. Das Pferd erwies sich aber später als nicht zugfest und leidet, wie durch den Tierarzt festgestellt wurde, an Stetigkeit. Da Gruschka sich durch diesen Verkauf des Betruges schuldig gemacht hatte und er Ausländer ist, wurde er am letzten Viehmarkte hier verhaftet, aber gegen Hinterlegung von 1000 Mark Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt.

Elbing, 15. Juni. Den Kanalisationsbauplan für die Stadt Elbing hat der Regierungspräsident zu Danzig genehmigt und der Bauplan ist nunmehr an den zuständigen Minister weitergereicht worden. Da das von der Stadt für die Kanalisation geplante Kohlebreiverfahren schon in verschiedenen anderen Städten genehmigt worden ist, dürfte auch für die Stadt Elbing die Genehmigung nicht ausbleiben und in nicht langer Zeit hier eingehen.

Cadinen, 14. Juni. Falls die Kaiserin in diesem Sommer Cadinen besucht, wird die hohe Frau auch das burggräflich zu Dohnasche Ehepaar in Finckenstein besuchen. Dort wird ein Kinderfest für sämtliche Schulkinder geplant, dem die Kaiserin beiwohnen dürfte.

Willenberg Ostpr., 14. Juni. Eine Messerstecherei, bei der es abgeschnittene Lippen, verwundete Augen, durchstochene Hände, und andere schwere Verletzungen gab, fand kürzlich in Neu-Schimanen statt. Aus Freude darüber, daß der Besitzersohn Michael Kopa aus den Bergwerken Westfalens heimgekehrt war, tranken acht Freunde vier Liter Schnaps aus. In dem Schnapsdusel wurde beschlossen, den Heimgekehrten zu verhauen. Zwei Männer zogen ein Messer und drangen auf ihn ein. Dieser wehrte den Schlag so unglücklich ab, daß dabei einem dritten Messerhelden die Lippe abgeschnitten wurde. Kopa lief nach Hause, verfolgt von den Betrunkenen. Auf dem Hofe des Vaters entspann sich eine Stecherei, wobei auch Kopa sein Messer zog und gefährliche Stiche austeilte. Dem hinzueilenden Vater wurde die Hand zerstochen. Ein Gendarm trieb die erhitzten Gemüter auseinander. Kopa wurde, gänzlich zerschlagen, dem hiesigen Gefängnis zugeführt.

Arys, 14. Juni. Bei dem Auffahren in Feuerstellung kam gestern Hauptmann Eitner vom Feldartillerie-Regiment Nr. 37 mit dem Pferde zu Fall und wurde schwer verletzt ins Garnisonlazarett zu Arys gebracht. – Die Mannschaften der 5. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 37 hatten in Deckung hinter den Zielständen Aufstellung genommen. Einer von ihnen wollte das Einschlagen eines Geschosses beobachten und verließ die Deckung. Hierbei drang ihm die Kugel eines verirrten Geschosses in den Leib.

Insterburg, 14. Juni. Ein Kommando von 2 Unteroffizieren und 36 Mann holte dieser Tage aus Ostpreußen 93 junge Pferde für die Krefelder Husaren.

Königsberg, 15. Juni. Die Zahl der Studierenden an der Albertus-Universität zu Königsberg beträgt nunmehr nach der endgültigen Feststellung im laufenden Sommersemester 1080. Im letzten Wintersemester waren 1040 Studierende immatrikuliert. Daraus verblieb nach Abzug der Exmatrikulierten usw. ein Bestand von 722 Studierenden, neu immatrikuliert wurden 358, mithin beträgt die Gesamtsumme aller Studierenden 1080. Dazu kommen dann noch 57 Hörer und 49 Hörerinnen, sodaß die Gesamtzahl aller zum Hören von Vorlesungen berechtigten 1186 beträgt. Von den 1080 Studierenden gehören der theologischen Fakultät 74, der juristischen 336, der midizinischen 208 und der philosophischen 462 an. Ihrer Herkunft nach stammen aus Preußen 943 (darunter aus Ostpreußen 671 und aus Westpreußen 136), aus Rußland 117.

Tilsit, 15. Juni. Der Tilsiter Sängerverein hat seine Absicht, vollzählig auf dem Graudenzer Provinzialsängerfest zu erscheinen, aufgegeben. Der Sängerverein will dafür im nächsten Jahre in Breslau das allgemeine deutsche Sängerfest besuchen.

Eydtkuhnen, 15. Juni. Bei dem Versuch, nachts die Grenze in der Nähe von Matlawka zu überschreiten, fand ein russischer Auswanderer in dem Grenzfluß Lepone seinen Tod. Er war mit einem aus 30 Personen bestehenden Trupp nur noch 150 Meter von der Grenze entfernt, als der Grenzsoldat die Auswanderer bemerkte und seine Nachbarposten durch Schüsse alarmierte. Während es den anderen Auswanderern gelang, die preußische Seite glücklich zu erreichen, geriet einer in der Dunkelheit mit seinem Bündel in eine etwas tiefere Stelle des Flusses und ertrank.

Hohensalza, 14. Juni. Tief gesunken scheint ein hiesiger polnischer Gymnasiast zu sein. Wie berichtet wird, hat er sich eines Diebstahls, der an Straßenraub grenzt, schuldig gemacht, indem er einem vierjährigen Mädchen auf der Straße auflauerte und ihr einen Geldbetrag in Höhe von 37 Mark wegnahm. Er wurde daraufhin natürlich vom hiesigen Gymnasium verwiesen nnd die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Schneidemühl, 15. Juni. Die Arbeiterfrau Schönke wandte als Mittel gegen heftiges Reißen in der Schulter eine Einreibung mittels Spiritus an. Als sie bald darauf im Kochherd Feuer anzündete, fing der auf dem Arm noch nicht gänzlich verflogene Spiritus Feuer, und die Frau erlitt an den Armen, am Halse und auf dem Oberkörper schwere Brandwunden; sie mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden.



Thorn, 15. Juni.

– **Personalien.** Dem Generalmajor von Schenck, Inspekteur der Infanterieschulen ist der Rote Adlerorden verliehen worden. – Der Besitzer Paul Manke in Applinken ist zum stellvertretenden Deichhauptmann der Münsterwalder Niederung gewählt und vom Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder bestätigt worden. – Der bisher im Katasteramt Flatow beschäftigte Landmesser Max Fraedrich ist zum Katasterlandmesser berufen worden. – Der Bürgermeister Puhlmann in Landeck ist zum Standesbeamten für den Bezirk Adl. Landeck im Kreise Flatow ernannt. – Zu Amtsvorstehern sind ernannt: der Kgl. Domänenpächter Richter in Augustenhof im Kreise Strasburg, der Besitzer Franz Richert in Schöneich für den Bezirk Schöneich im Kreise Culm. – Herrn Regierungs- und Medizinalrat Dr. von Hake in Marienwerder ist der Rote Adlerorden vierter Klasse Allerhöchst verliehen worden.

– **Neue Erwerbungen des Domänenfiskus.** Die Rittergüter Kirschenau im Kreise Löbau und (wie schon gemeldet) Oschen, Kreis Marienwerder, sowie das Gut Omulle im Kreise Löbau sind zum 1. Juli d. Js. vom Domänenfiskus angekauft und den bisherigen Besitzern: Herrn Paul v. Schack-Kirschenau, Eduard Loeck-Oschen und Emil Klamp-Omulle bis 1. Juli 1924 verpachtet worden.

– **VII. Deutsches Sängerfest in Breslau.** In einer gemeinsamen Sitzung des Gesamtausschusses des Deutschen Sängerbundes und des Breslauer Zentralfestausschusses wurden die Hauptgrundzüge des VII. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau festgesetzt. Das Festprogramm ist folgendes: Sonnabend, den 27. Juli 1907: Empfänge und Begrüßungsabend. Sountag, den 28. Juli (1. Festtag): Probe, Festzug Kommers. Montag, den 29. Juli (2. Festtag): Probe (vormittags), 1. Hauptaufführung (nachmittags). Dienstag, den 30. Juli (3. Festtag): Probe (vormittags), 2. Hauptaufführung, Kommers (abends). Mittwoch, den 31. Juli (4. Festtag): Sängertag. Besichtigungen und kleine Ausflüge. Abschiedskommers. Nach dem Feste finden Sängerfahrten ins Riesengebirge, Sudetengebirge, Tatra usw. statt.

– **Die diesjährige Herbstprüfung** derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einj.-freiw. Militärdienst erwerben wollen, wird in Marienwerder an zwei Tagen im September abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens den 1. August d. Js. bei der dortigen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige eingehen.

– **Königl. kath. Lehrerseminar.** Die zweite Klasse des kath. Lehrerseminars unternahm Dienstag einen zweitägigen Ausflug nach Marienburg, Danzig, Hela, Zoppot und Oliva. Auf der Heimfahrt traf sie Mittwoch abends in Kornatowo mit der dritten Klasse zusammen, die an diesem Tage Culm und Schwetz besucht hatte, und sämtliche Zöglinge kehrten dann voller Befriedigung über den in seltener Weise vom Wetter begünstigten Ausflug gemeinsam nach Thorn zurück.

– **Ein neuer Zeichenlehrerkursus** wird an der städtischen Gewerbeschule in Elbing vom 20. August bis 29. September für Lehrer, insbesondere für solche an staatlichen Fortbildungsschulen, abgehalten werden.

– **Westpreußische Hufbeschlaglehrschmiede zu Danzig.** Der nächste Kursus für Schmiedemeister und Gesellen beginnt am 1. Juli. Anmeldungen sind an Tierarzt Wunsch-Langfuhr und Lehrschmiedemeister Kohls in Danzig zu richten.

– **Konferenz höherer Eisenbahnbeamten.** Gestern mittag fand im Dienstgebäude der Eisenbahndirektion in Danzig eine Konferenz höherer Eisenbahnbeamten aus Berlin und von anderen Direktionen statt. Unter ihnen befand sich auch unser früherer Direktionspräsident, Herr Thomé, jetzt in Frankfurt a. M. An die Konferenz schloß sich ein gemeinsames Essen im „Danziger Hof."

– **Die Toppflagge der östlichen Provinzen.** Die Uebergabe der von den Provinzen Ost- und Westpreußen dem Linienschiff Preußen geschenkten Toppflagge wird, wie schon gemeldet, Donnerstag, den 21. Juni, 11¼ Uhr vormittags, an den Kommandanten des Schiffes „Preußen", Kapitän zur See v. Bredow, erfolgen. Es werden bei der Uebergabe zugegen sein der Chef der aktiven Schlachtflotte, Großadmiral v. Koester, der Vertreter des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amtes und der Chef des zweiten Geschwaders, Vizeadmiral Fischel. Nach der Uebergabe findet eine Frühstückstafel an Bord des Linienschiffes „Preußen" statt, an welcher auch der Kaiser teilnehmen wird.

– **Der Pferdeversicherungsfonds** des Provinzialverbandes der Provinz Westpreußen hatte im Vorjahre eine Einnahme von 65 255,58 Mk. (Bestand 91 755,58 Mk., Zinsen des Reservefonds 3500 Mk.), der eine Ausgabe von 22 689,90 Mk. gegenüberstand. An Entschädigungen für Rotz waren 13 073,75 Mk., an Entschädigung für Milz- und Rauschbrand 8170 Mk. zu zahlen. Der Pferdeversicherungs-Reservefonds hat eine Höhe von 100 000 Mk. – Der Rindviehversicherungsfonds hatte eine Einnahme von 75 316,37 Mk. (Bestand aus dem Vorjahre 72 492,37 Mk.) Für Milz- und Rauschbrand mußten 37 397,80 Mk. an Entschädigungen gezahlt werden. Der Reservefonds bei dieser Versicherung beläuft sich z. Z. auf 75 000 Mark.

– **Jüdische Volksschulen.** Der Verein Jüdischer Religionslehrer Ostpreußens beschäftigte sich auf seiner in Königsberg abgehaltenen 19. Jahresversammlung noch mit dem neuen Volksschulunterhaltungsgesetz und nahm dazu folgende Resolution an: „Der Verein jüdischer Religionslehrer Ostpreußens erklärt es mit Rücksicht auf die Veränderung, die das Wesen der allgemeinen Volksschulen nach seiner religiösen Seite durch das neue Volksschulunterhaltungsgesetz erfährt, für dringeud notwendig, daß überall, wo es irgend möglich ist, eigene jüdische Volksschulen errichtet werden.

– **Ein Landesverband der Kreisschulinspektoren im Hauptamte** ist für den Umfang des Königreichs Preußen gegründet worden. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Kreisschulinspektor Dr. Böhm-Neuße gewählt. Vorerst will der Verband, wie verschiedene Blätter hervorheben, die Anrechnung der nichtstaatlichen Dienstzeit auf die Pensionierung, sowie die Gleichstellung im Gehalt mit den Seminardirektoren zu erreichen suchen.

– **Mehr Raum zum Schreiben.** Die Benutzung der Vorderseite von gewöhnlichen Postkarten zu schriftlichen Mitteilungen soll nach einem Beschluß des Weltpostvereins für den internationalen Verkehr vom 1. Oktober 1907 ab erlaubt sein. In Deutschland dürfte ein früherer Termin festgesetzt werden. Die Benutzung der Vorderseite von Ansichtspostkarten ist bekanntlich bereits seit einiger Zeit erlaubt.

– **Wohltätigkeitsmarken.** Nach einer Verfügung des Reichspostamtes dürfen Wohltätigkeits-, Jubiläums-, Flottenmarken 2c. auf die Vorderseite von Briefsendungen nicht geklebt werden. Dagegen ist die Verwendung derartiger Marken auf der Rückseite von Briefen 2c. anstelle von Siegelmarken gestattet; auch ist nichts dagegen zu erinnern, daß der Ankunftsstempel auf die Marken zu stehen kommt.

– **Warnungstafeln an Bahnübergängen.** An den mit Schranken versehenen Wegübergängen ist, wie eine Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten bestimmt, die Aufschrift der Warnungstafeln: „Halt, wenn die Schranke geschlossen ist oder die Glocke der Schranke ertönt", durch den Zusatz: „oder sich ein Zug nähert", den Bestimmungen der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung entsprechend, zu vervollständigen. Die Aufschrift der Tafeln an den nicht bewachten, aber dauernd mit selbsttätigem Läutewerk ausgestatteten Wegübergängen entspricht bereits der Bestimmung. Die Aenderung ist bei Gelegenheit der Erneuerung der Tafeln oder ihres Anstriches vorzunehmen.

– **Die Barbiere in Königsberg.** Der Deutsche Verbandstag der Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen soll entsprechend einem Beschluß des Provinzialverbandes im nächsten Jahre in Königsberg abgehalten werden.

– **Das Verbandsfest des Norddeutschen Radfahrer-Verbandes** soll am 1. und 2. Juli in Darkehmen gefeiert werden. Beim Preisreigen kommt zum ersten Male der vom Verbande gestiftete Wanderpreis zur Austeilung.

– **Eine Volksversammlung in der Ostbahn.** Vor einer zahlreichen Versammlung hielt gestern abend Genossin Lungwitz-Dresden einen Vortrag über „Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Frauen". Durch die besitzenden Klassen würden die arbeitenden entrechtet und geknechtet. Ungleich schwerer noch als die Männer hätten die Frauen unter der Entrechtung zu leiden. Schon ihre ungenügende Ausbildung werde unangenehm empfunden, da die Frauen dadurch zur Vertretung ihrer berechtigten Interessen unfähig wären. Ferner würden sie durch die Ehe oft zu willenlosen Werkzeugen ihrer Männer gemacht. Der größte Mißstand ist die Beschäftigung in den verschiedenen gewerblichen Betrieben. Durch die Anstellung weiblicher Arbeitskräfte, die williger und billiger seien als die Männer, würde letzteren eine große Konkurrenz geschaffen, die Unzufriedenheit hervorrufen müsse. Die Aufklärung der entrechteten Frauen sei das erste Mittel zur Verbesserung ihrer Lage. Das Weib habe die gleichen Ziele wie der Mann zu verfolgen und sich ihm zum Kampf gegen den Kapitalismus anzuschließen. Eine Verkürzung der Arbeitszeit, besonders für die Frauen, damit sie sich ihren Familien widmen und so dem sozialen Elend vorbeugen können, sei eine berechtigte Forderung. Ferner müßten höhere Löhne und Verbilligung der Lebensmittel erstrebt werden. Dieses Ziel sei aber nur durch den Zusammenschluß der arbeitenden Klassen zu erreichen. Im letzten Jahre waren in Deutschland 42 000 organisierte Frauen zu verzeichnen. Im weiteren Verlauf der Rede wurde der „heiße Wunsch" nach dem Wahlrecht der Frauen ausgedrückt. Die Rede klang in den Aufruf zur Organisation aus. – In der Diskussion, die Genosse Tober mit einer „zündenden" Ansprache eröffnete, wurde gegen die Polizei losgezogen und namentlich die bekannten Vorgänge in Breslau nochmals als Agitationsstoffe ausgebeutet. Später ergriff auch noch Genosse Stössel das Wort und redete lange und immer länger. Nach einigen „Mahnworten" der Referentin, „das Gehörte zu beherzigen", wurde endlich die Versammlung mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung geschlossen.

– **Der Stenographenverein** hatte am Mittwoch seine Monatssitzung im „Pilsener", zu der der Vorsitzende, Herr Töchterschullehrer Kerber über den Jahresbericht des Norddeutschen Stenographenbundes, der Ost- und Westpreußen umfaßt, referierte. Der Bund hat 25 Vereine mit 708 Mitgliedern, davon entfallen auf Westpreußen 12 Vereine mit 334 Mitgliedern. Die Zahl der Unterrichteten betrug 2072. Die Kasse hatte eine Einnahme von 186,14 Mk. und eine Ausgabe von 124,41 Mk. Am 24. Juni soll ein Ausflug nach Lulkau gemacht werden und die nächste Vereinssitzung am 11. Juli stattfinden. Herr Kerber richtet einen Kursus in Debattenschrift für Vereinsmitglieder ein. Um die Kassenverhältnisse günstiger zu gestalten, sollen unterstützende Mitglieder geworben werden.

– **M.-G.-V. „Liederkranz".** Das Instrumental- und Gesangskonzert, welches der Verein unter Mitwirkung der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17 als erstes Sommerfest am Sonntag den 17. d. Mts. im Tivoli veranstaltet, verspricht nach dem uns vorliegenden Programm ein recht genußreiches zu werden. Außer anderen kommen auch einige Gesänge zum Vortrage, welche bei dem im Juli d. J. in Graudenz stattfindenden XXII. Preußischen Provinzial-Sängerfeste teils durch die Gesamtchöre, teils durch den „Liederkranz" zur Aufführung gelangen werden, darunter das schöne „Kaiser Karl in der Johannisnacht" von Podbertsky, für Männerchor und Streichorchester, das Minnelied „Mein Schatz ist ein Spielmann" von Bünte und „Ein Stern hat strahlend geleuchtet" von Fritz Char. Der „Liederkranz," welcher unter Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Mittelschulleher Krause, gute Fortschritte macht und in diesem Jahre bereits um mehr als ein Drittel in seiner Sängerzahl gestiegen ist, ist, wie bekannt, stets bemüht, im deutschen Männergesange Tüchtiges zu leisten und wird davon am Sonntag wieder Zeugnis ablegen. Wünschen wir nur, daß sich die immer wieder auftauchenden Regenwolken ganz verziehen und dem Verein ein recht schöner sonniger Festtag beschieden ist. Zu dem Konzert, welches um 4 Uhr nachmittags beginnt, haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

– **Vereinsnachrichten.** Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hält heute abend 8½ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses ihre Hauptversammlung ab. Morgen abend 7½ Uhr findet die Vorstandssitzung, um 8 Uhr die Hauptversammlung des Kriegervereins statt.

– **Besitzwechsel.** Herr Werkmeister Piduhn hat das dem Herrn Böttchermeister Jendrczewski gehörige, in Thorn-Mocker, Lindenstraße 4, gelegene Grundstück zum Preise von 10 500 Mk. gekauft.

– **Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten** hat sich gestern nach Berlin begeben.

– **Von der Weichsel.** Der Wasserstand hatte mittags eine Höhe von 4,20 Meter erreicht. Voraussichtlich dürfte das Wasser zunächst nicht mehr viel steigen, sondern es ist sehr wahrscheinlich, daß in den nächsten Stunden wenn nicht ein Fallen, so doch ein Stillstand eintreten wird.

– **Der Verein der Dienststellenvorsteher** des Stations- und Abfertigungsdienstes der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen feierte am Mittwoch in Ost-Dievenow gleichzeitig mit der Feier seines zehnjährigen Bestehens die Einweihung des Erweiterungsbaues seines Erholungsheims.

– **Der staatliche Wetternachrichtendienst,** bekanntlich die neueste, in erster Linie zum Nutzen der Landwirtschaft getroffene Einrichtung des Herrn v. Podbielski, ist heute auch für Thorn in Wirksamkeit getreten. Am Postgebäude ist eine Tafel angebracht, von der man die voraussichtliche Witterung für den folgenden Tag ablesen kann. Wir werden unsere Leser der Mühe überheben, ihre täglichen Wetterinformationen an Ort und Stelle einzuholen, und in jeder Nummer unter dem ständigen Titel „Meteorologisches" auch die Wetteraussichten mitteilen.

– **Feuer.** Heute nacht um 3 Uhr entstand in dem dem Herrn Rechtsanwalt Feilchenfeld gehörigen, Thorn-Mocker, Thornerstraße Nr. 3 gelegenen Wohnhause Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß die Einwohner nichts oder nur wenig retten konnten. Obgleich die Thorner Feuerwehr, die Feuerwehr von Mocker und die Spritze von Culmer-Vorstadt herbeigeeilt waren, brannte das Gebäude doch vollständig aus. Wie wir hören, ist einem Bewohner, der verreist war, eine größerer Geldbetrag mitverbrannt. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

– **Eine Weichselstrombereisung** wird im Juli d. Js. durch die Schiffahrtskommission stattfinden. An die Bereisung wird sich eine Sitzung anschließen.

– **Zugelaufen:** Ein kleiner weißer Hund.

– **Gefunden:** Ein silbernes Armband.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 4,20 Meter über Null, bei Warschau 3,42 Chwalowice 3,40 bei Zakroczyn 2,90 Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 13, **höchste Temperatur** + 24, niedrigste + 11, Wetter bewölkt. Wind nordost.

– **Voraussichtliche Witterung für morgen:** Leichte Nordwinde, ziemlich trübe, schwache Niederschläge, etwas kühler.



* **Böse Zahler sind die Anarchisten:** In ihrer absoluten Verachtung der Grundsätze von der Heiligkeit des Eigentums bezahlen sie auch an Gesinnungsgenossen grundsätzlich keine Schulden. Das erhellt aus folgender beweglichen Klage des anarchistischen Organs „Revolutionär": „Achtung! An unsere Abonnenten und Abnehmer! Wir ersuchen nochmals um sofortige Begleichung der Rechnungen. Hartnäckigen Schuldnern sei hiermit zum letzten Mal gesagt, daß, wenn sie bis zum 18. d. Mts. ihr Schuldkonto nicht beglichen haben, Name nebst Adresse und Schuldkonto so lange im „Revolutionär" veröffentlicht wird, bis sie es für nötig halten, sich ehrlich zu machen! Die Schulden wachsen uns über den Kopf! Der Verlag."

* **Die Wiederinbetriebnahme des Altenbekener Tunnels** soll zum 1. Juli erfolgen. Man hatte, nachdem die Wölbung ausgebessert war, Vorkehrungen getroffen, um die Wirkung etwa noch eintretender Nachstürze von Erd- und Gesteinsmassen auch im Innern des Berges feststellen zu können. Als dann die im Monat Mai niedergehenden starken Gewitterregen tatsächlich aufs neue im Innern des Bergs auf die Erd- und Gesteinschichten einwirkten und diese zum Teil lösten, ergab sich, daß die ausgebesserte Wölbung die Probe glänzend bestand. Heute ist man daran, durch die ganze Länge des Tunels eine neue Packlage für die Bettung von Schienen zu schaffen. Sobald dieser Unterbau vollendet ist, werden auch die Gleise selbst neu hergestellt werden. Diese und die dann noch erforderlich werdenden Aufräumungsarbeiten usw. hofft mann so früh beenden zu können, daß die Wiederinbetriebnahme des Tunnels zum 1. Juli erfolgen kann.

* **Ein Ueberfall gegen englische Offiziere.** Aus Kairo wird gemeldet: Während des Marsches einer englischen Truppenabteilung von Kairo nach Alexandria betraten fünf Offiziere ein bei Tanta gelegenes Dorf, um Tauben zu schießen. Die Offiziere wurden von den Dorfbewohnern ihrer Waffen beraubt und mit Knüppeln tätlich angegriffen. Drei Offiziere wurden schwer verletzt, einer von ihnen ein Hauptmann, ist den erlittenen Verletzungen erlegen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Japanische Siegesmarken.** Aus Anlaß des Sieges über Rußland hat das Kaiserreich Japan Siegesmarken zur Ausgabe bringen lassen. Die neuen Marken, die dieser Tage auf Briefen und Karten in Deutschland eingetroffen sind, haben zwar die gleiche Zeichnung wie die alten japanischen Marken, zeigen aber im Mittelfelde eine Zusammenstellung von Kriegsemblemen. Abgestempelt sind die Marken mit einem großen Stempel, der außer den üblichen japanischen Schriftzeichen die Inschrift Triumphant Military Review 1906" trägt.

* **Kleine Chronik.** In Rheydt fielen drei Schulkinder von einem Rollfuhrwagen, auf den sie geklettert waren, und gerieten unter die Räder; zwei Knaben waren sofort tot, ein Mädchen wurde nur leichter verletzt. – Der Präsident der Eisenbahndirektion Münster weihte vorgestern im Auftrage des Verkehrsministers das Borkumer Erholungsheim, ein Genesungsheim für preußische Eisenbahner, feierlich ein. – Der Handelsmann Hundhagen in Küppstadt bei Heiligenstadt hat durch einen Revolverschuß seine Frau getötet, weil ihn diese verlassen und sich geweigert hatte, zu ihm zurückzukehren. – Ein Wolkenbruch hat weite Länderstrecken bei Brandenburg a. H. überschwemmt. Die Ernte ist zum Teil vernichtet. – Der Andrang zur Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin war gestern ein gewaltiger. Es sind täglich 188 Züge zum Ausstellungsplatz eingestellt. Das Wetter ist leider ungünstig. Die Ausstellung ist in allen Hauptteilen fertig. – Die Mannheimer Radfahrer-Vereinigungen beabsichtigen, dem Erfinder des Fahrrades, Freiherrn v. Drais, in seiner Geburtsstadt Mannheim ein Denkmal zu setzen, das im nächsten Jahre, dem 300. Jubeljahre der Gründung der Stadt, eingeweiht werden soll. – Der belgische Dampfer „Meuse", der von der spanischen Küste kam, ist in der Nordsee gesunken. Es heißt, er sei von einem Kriegsschiff gerammt worden. – Ein Doppelraubmord wurde in Wusterbarth bei Schievelbein in Pommern verübt. Dort wurde die von ihrem Gatten getrennt lebende Bauersfrau Raddatz nachts von dem neunundzwanzigjährigen Tagelöhner Albert Bädke grausam ermordet und beraubt. Der Mörder ist flüchtig. Ein im Stall der Raddatz übernachtender Wanderer ist ebenfalls tot und beraubt aufgefunden worden. – Wie die „Frankfurter Ztg." aus New York zur Erdbebenkatastrophe in San Francisco meldet, bieten sechzig Feuerversicherungs-Gesellschaften den in San Francisco Versicherten 75 Prozent, 40 zahlen voll, während 20 Gesellschaften keine Entscheidung getroffen haben. Die größeren Versicherungen zahlen durchweg volle Versicherung.



Berlin, 15. Juni. Der von der 2. Strafkammer anberaumte **Termin** gegen den ehemaligen **Diener des Fürsten Wrede,** Wilhelm Glade, wegen versuchter Erpressung ist zwecks Ladung neuer Zeugen vertagt worden.

Potsdam, 15. Juni. Heute vormittag legten der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise im Mausoleum der Friedenskirche anläßlich des **Todestages Kaiser Friedrichs** einen Kranz nieder. Um 12 Uhr legten der Kronprinz und die Kronprinzessin gleichfalls einen Kranz nieder.

Friedenau bei Berlin, 15. Juni. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr trafen am Hauptportal der **Landwirtschaftlichen Ausstellung** in Automobilen ein der **Kaiser,** die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, Großfürst Wladimir von Rußland und Gefolge. Empfangen wurden die Majestäten vom Kronprinzen und den Herren des Vorstandes der Landwirtschaftlichen Gesellschaft, sowie dem Landwirtschaftsminister und dem Kriegsminister. In bereitstehenden Hofequipagen fuhren sämtliche Herrschaften, von den Ausstellungsbesuchern stürmisch begrüßt, zunächst nach der großen Arena, wo sie in der Hofloge Platz nahmen. Es wurden Rinder vorgeführt, sodann Pferde aller Arten, zuletzt solche aus staatlichen Gestüten. Als die Majestäten die Loge verließen, brachten die versammelten Tausende ihnen ein dreifaches Hurra dar und stimmten die Nationalhymne an. Die Majestäten unternahmen nunmehr eine ausgedehnte Rundfahrt durch die sämtlichen Teile der imposanten Ausstellung, welche sich bis 5¾ Uhr ausdehnte.

Bremen, 15. Juni. Die **europäische Fahrplan-Konferenz** beendigte gestern ihre Arbeiten. Die Teilnehmer folgten abends einer Einladung des Senates zum Festmahle im Rathaus, woran außer den Senatsmitgliedern und den Bürgerschaftspräsidenten die Leiter der **Verkehrsinstitute, des Norddeutschen Lloyd,** der Aktiengesellschaft Weser, sowie die Vertreter der auswärtigen Regierungen teilnahmen.

Amsterdam, 15 Juni. Aus Nieuwediep wird gemeldet, daß das niederländische **Panzerschiff** „Piet Hein" in vergangener Nacht in der Nordsee in der Nähe des Leuchtfeuers von Haaks den **belgischen Dampfer „La Meuse" angerannt hat.** Der Dampfer sank innerhalb drei Minuten. Der Kommandant des Panzerschiffes ließ sofort drei Boote flott machen, welche sechs Personen retteten, darunter den Kapitän, der inzwischen gestorben ist. **Zehn Personen** sind **ertrunken.** Die „Piet Hein„ hat den Hafen von Nieuwe angelaufen; er ist unbeschädigt.

Petersburg, 15. Juni. In der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. ist das dem Grafen Kayserlingk gehörige **Schloß Zinnhof bei Mitau** von einer Bande zerschossen und in **Brand gesetzt** worden. – In Tula brennen seit drei Tagen die Mühlen und die Getreidelagerhäuser.

Bialystok, 15. Juni. Eine **Bombe** wurde gestern von einem Balkon in eine **katholische Prozession** geschleudert. Ein Geistlicher namens Fiedoroff wurde getötet und viele Personen verwundet. Aus den Fenstern des betreffenden Hauses wurden Revolverschüsse auf das Publikum abgegeben, welches erschreckt nach allen Seiten hin auseinanderstob. Darauf begannen Arbeiter eine **Judenhetze.** Die Läden wurden demoliert und die Waren auf die Straße geworfen. Viele Juden wurden getötet oder verwundet, als sie sich zum Bahnhof flüchteten. Man zerrte sie selbst noch aus den Waggons heraus, um sie dann abzuschlachten. Nunmehr flohen sie in die umliegenden Wälder, wohin Dragoner zu ihrem Schutze nachgesandt wurden.

Paris, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung der **Deputiertenkammer** schlug **Jaurès** vor, schon jetzt auf gesetzlichem Wege den Kapitalisten ohne Gewalttätigkeiten im Enteignungsverfahren Fabrikanlagen 2c. zu nehmen. (Anhaltendes Murren auf verschiedenen Bänken.) Jaurès fährt dann fort, es werde weder eine Börsenpanik noch irgend ein Börsenmanöver den Entschluß der Regierung vereiteln können, eine Einkommensteuer einzuführen, sowie eine Verstaatlichung der Eisenbahnen und der Bergwerke vorzunehmen.

Paris, 15. Juni. Der Senat hat in erster Lesung das Gesetz betreffend die Verpflichtung zur **Gewährung eines wöchentlichen Ruhetages** angenommen. (Eine gesetzmäßige Sonntagsruhe gibt es in Frankreich weder im geschäftlichen noch im gewerblichen Leben.)

Bern, 15. Juni. Der Bundesrat beschloß heute, die an der Internationalen **Konferenz für Arbeiterschutz** vertreten gewesenen Staaten zu einer neuen diplomatischen Konferenz einzuladen. Diese soll in der zweiten Hälfte des September in Bern zusammentreten und sich mit der Frage der Aufstellung eines internationalen Vertrages betreffend **Verbot der Nachtarbeit der Frauen** in der Industrie befassen.

Liverpool, 15. Juni. Bei der gestern gemeldeten **Explosion** an Bord des Schiffes **„Haverford" sind nach neueren Meldungen neun** Personen getötet und etwa vierzig verwundet worden.

Neuyork, 15. April. Eine **Fleischbeschauvorlage** ist im amerikanischen Kongreß eingeleitet worden. Darnach soll eine strenge Kontrolle des zu Nahrungszwecken dienenden Fleisches eingeführt werden. Die Vorlage verbietet ferner den Gebrauch gesundheitsschädlicher Chemikalien und enthält weitere sanitäre Vorschriften.

Athen, 15. Juni. Die **diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien** sind offiziell **abgebrochen.** Rußland übernimmt den Schutz der griechischen Untertanen in Rumänien mit Ausnahme von Braila, wo dies der französische Konsul tut. Alle griechischen Konsuln in Rumänien sind abberufen worden.

Konstantinopel, 15. Juni. Wie aus Monastir telegraphisch gemeldet wird, fand am 11. Juni in Kaza Florina ein **heftiger Kampf** statt zwischen einer 150 Köpfe zählenden **griechischen Bande und türkischen Truppen.** Die griechische Bande verlor zwanzig Mann, achtzehn wurden gefangen genommen. Nach anderer Meldung beläuft sich der Verlust der Bande auf 25 Tote, 20 Verwundete und 5 Gefangene, der der Türken auf 3 Tote und 5 Verwundete.

Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 15. Juni.		14. Juni.
Privatdiskont	3⅞	3¾
Österreichische Banknoten	85,20	85,25
Russische „	215,55	215,85
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,60	99,40
3 pZt. „	87,60	87,50
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,60	99,40
3 pZt „	87,60	87,50
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
3½ pZt. „ „ 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr.	97,50	97,60
3 pZt. „ „ II „	85,80	85,70
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,70	91,70
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	–,–	–,–
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	88,–	88,10
Gr. Berl. Straßenbahn	188,50	188,50
Deutsche Bank	235,90	235,60
Diskonto-Kom.-Ges.	183,50	183,40
Nordd. Kredit-Anstalt	122,–	122,50
Allg. Elektr.-A.-Ges.	224,–	223,25
Bochumer Gußstahl	252,25	252,–
Harpener Bergbau	216,–	215,10
Laurahütte	241,90	242,90
Weizen: loko Newyork	96,–	96,–
„ Juli	183,75	185,50
„ September	178,50	180,–
„ Dezember	180,50	182,25
Roggen: Juli	161,–	161,75
„ September	157,–	158,50
„ Dezember	158,–	159,50

Reichsbankdiskont 4½ %. Lombard-Zinsfuß 5½ %

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 8. Juni 1906 ist auf der Bromberger Chaussee 1 **Kuhkalb (schwarzbunt) gefunden,** welches von **Ferrari** in Podgorz abgeholt werden kann.

Thorn, den 13. Juni 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Herstellung einer massiven, etwa 190 m langen Einfriedigung auf dem Hauptbahnhofe Thorn soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mk. in bar von der unterzeichneten Inspektion bezogen werden.

Termin: **Mittwoch, den 27. Juni, vorm. 11 Uhr.**

Thorn, den 13. Juni 1906.

Eisenbahnbetriebsinspektion.

Die Ausführung des Um- und Erweiterungsbaues des Postgebäudes auf Bahnhof Schönsee soll ausschl. der Lieferung von Mauersteinen und Zement vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mk. in bar von der unterzeichneten Inspektion bezogen werden.

Termin: **Donnerstag, den 28. Juni, vorm 11 Uhr.**

Thorn, den 14. Juni 1906.

Eisenbahnbetriebsinspektion.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Garbrecht** in Mocker soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind vorhanden **Mk. 1934,87.** Zu berücksichtigen sind **Mk. 265,88 bevorrechtigte** und **Mk. 5793,57 nicht bevorrechtige Forderungen.**

Das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei 5 des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 15. Juni 1906.

Paul Engler,
Konkursverwalter.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoock,** Lehrerin, **Sachsenhausen,** bei Frankfurt a. M.

Privat-Darlehne von Mk. 100 an, a. b. Ratenrückzahl. gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. Gründler, Berlin W. 8,** Friedrichstraße 195. Viele Dankschreiben. Rückporto erbeten.

Selbstgeber gew. sich. Leuten jed. Stand. Geldkredite. Kul. Bed. Ratenz. Gerichtlich nachgew. d. hunderte von Geschäften in kurzer Zeit gemacht. Viele Dankschreiben. **Schlevogt,** Berlin 61, Rosenthalerstraße 11/12.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

Bekanntmachung.

Ein in sämtlichen Bureauarbeiten wie auf der Baustelle erfahrener, zuverlässiger

Bautechniker

wird zu sofort oder zum 1. Juli gesucht. Dem Bewerbungsgesuch sind selbstgeschriebener Lebenslauf und Zeugnisabschriften mit Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.

Thorn, den 14. Juni 1906.

Der Magistrat.

Hohes Einkommen!

Für **Thorn** und größere Umgebung ist die

Vertretung

eines **Konsumartikels allerersten Ranges** zu vergeben. Die Uebernahme bietet gute und **angenehme Existenz** ohne jedwede Branchekenntnisse. Da über die Vorzüglichkeit des Artikels **Ia Zeugnisse vorhanden sind,** ist ein äußerst leichter Verkauf garantiert. Es wollen sich nur strebsame Herren melden, die über Mk. 500 in bar verfügen, da ein kleines Lager für eigene Rechnung unterhalten werden muß. Gefl. Offert. erbeten an das **Sächs. Industrie-Werk, Dresden, Tolkewitz b. Dresden.**

Nach Rheinland

suche ich zu dauernder Fabrikarbeit bei hohem Lohn und

freier Fahrt

600 Arbeiter, sow. a. **Schlosser Kessel-Schmiede, Klempner, Tischler u. Böttcher.**

Papiere an **Max Wunderlich,** Stolp.

Konkurswaren - Ausverkauf.

Das zur **Cohn'schen Konkursmasse** gehörige **Schnittwaren-Lager,** Thorn, Heiligegeiststraße 12, bestehend aus:

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Schneiderzutaten, Kattun, Barchent, Wäsche, Handtüchern, Taschentüchern, Krawatten, Kragen, Korsetts, Kinderschürzen, Scheuertüchern, Strohsäcken, Wolle, Trikotagen u. a. Sachen, auch Repositorium und Gaseinrichtung etc.,

wird, da der Laden bis 1. Juli cr. geräumt werden muß, **zu jedem annehmbaren Preise** verkauft.

Vom 1. Juli an

befindet sich mein Schuhwarengeschäft

32 Brückenstr. 32

M. Bergmann, Breitestr.

Grosser Ausverkauf wegen Umzug

zu spottbilligen Preisen.

Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin nach dort zu übertragen.

Hochachtungsvoll

M. Bergmann.

Sichere Existenz

bietet **ausländische Firma** aktiv. Herrn mit guten Verbindungen durch Uebertragung ihrer **Generalagentur.** Eventuell festes Gehalt u. Provision. Keine Lose, keine Versicherung. Gefällige, ausführliche Offerten sub **K. O. 1057** an **Rudolf Mosse, Köln** erbeten.

Vertreter

welcher bei der Wirtekundschaft gut eingeführt ist u. Ia Referenzen aufgeben kann, für den provisionsweisen Verkauf meiner Fabrikate **Echter Steinhäger, Steinhäger Gold etc.** gesucht.

C. W. Tasche, Steinhäger-Brennerei Steinhagen i. W.

Uniform- u. Rockschneider

sucht

Heinrich Kreibich.

Ein Maurerpolier m. 20—25 Maurergesellen

bei 45 Pfg. Stundenlohn, desgl.

6—8 Zimmergesellen

finden von sofort dauernde Beschäftigung bei

Maurer- u. Zimmermeister F. Caspary,
Lyck i. Ostpr.

Bautischler

sucht **J. F. Tober, Thorn.**

Suche per sofort

Steinsetzer, Kopfsteinschläger und Schuttsteinschläger

für dauernde Arbeit.

Paul Schulz, Steinsetzmeister,
Gostyn (Posen).

Kutscher gesucht.

Zuverlässig und nüchtern.

L. Bock.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, wird von sofort gesucht.

S. Altmann,
Herren-Garderoben- und Maß-Geschäft.

---

2 Gärtnerlehrlinge

können sofort eintreten bei

Curth in Thorn-Mocker.

---

2 Laufburschen

sucht sofort

Adolph Granowski.

Tischlerlehrlinge

können sof. gegen Kostgeld eintreten **Mondry, Tischlermstr.** Gerechtstr. 29.

Flotte Verkäuferinnen

der polnischen Sprache mächtig, für Putz- und Weißwaren sucht

S. Baron.

Mehrere Zuarbeiterinnen

stellt sofort für dauernd ein Frau **Mittelstädt,** Schuhmacherstr. 13.

Ein Laufmädchen

wird gesucht.

Marie Stutterheim, Altstädt. Markt 17.

Eine gute, echte amerikanische

Harfen-Zither

zu verk. Mauerstraße 33/35 part.

Altstädtischer Markt Nr. 3

Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen. Näheres daselbst.

Eine fortlaufende

Geldquelle für Gastwirte

bieten Piano-Orchestrions. Die bei mir ausgestellten **allerneuesten** Modelle der

Dienst'schen Orchestrions

mit Gewichtsaufzug

übertreffen alle bisherigen an Wohllaut und praktischem Betriebe und ersetzen auch in den kleineren Modellen die Tanzmusik vollkommen.

Musterlager in Posen bei

Gustav Schröter

Gr. Gerberstrasse Nr. 21

General-Vertreter für die beiden Provinzen Posen und Westpreussen.

Agenten werden an allen Orten gesucht.

Taschen - Fahrplan

für die östlichen Provinzen, Stück 10 Pfg., vorrätig in der **Geschäftsstelle dieser Zeitung.**

Empfehle billigst:

**Backofenfliesen
Chamottesteine
Tonröhren u.
Tonkrippen.**

Carl Kleemann
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Handwerker - Verein Thorn.

Montag, den 18. Juni 1906, abends 8½ Uhr
im Schützenhaus, kleiner Saal:

Allgem. Versammlung selbständiger Handwerker Thorns

(auch Nichtmitglieder).

Es soll die Frage besprochen werden, inwieweit eine die Hebung des Handwerkerstandes und seine Vertretung bezweckende Aenderungen der Handwerker-Vereinssatzungen wünschenswert erscheint.

Alle selbständigen Handwerker Thorns, wozu jetzt auch die Handwerker von Mocker gehören, werden hiermit zu der Versammlung eingeladen.

☞ **Zu dieser sehr wichtigen Versammlung dürfte kein Handwerker fehlen.** ☜

Der Vorstand.

Vom 15. Juli ab verlege ich mein

Möbel-Magazin

nach

Culmerstrasse 17, Ecke Theaterplatz

in das frühere Geschäftslokal des Herrn Löschmann.

Mir liegt daran, den vorhandenen **großen Lagerbestand** zu räumen und verkaufe ich daher **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

mehrere Polstergarnituren, sowie alle Arten einzeln. Möbelstücke.

Hochachtungsvoll

K. Schall.

Die chemische Reinigungsanstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von

W. Kopp in Thorn

Seglerstrasse Nr. 22,

vom **1. April ab auch**

Neustädt. Markt Nr. 22,

neben dem Gouvernementsgebäude, ist durch den vor zwei Jahren aufgeführten Fabrikneubau in **Bromberg,** Berlinerstraße 33, das leistungsfähigste Geschäft des größten Teils des deutschen Ostens geworden. Die herrlichen großen Fabrikräume, ausgestattet mit den modernsten Maschinen und Verbesserungen der Neuzeit, gestatten ein beliebig großes, gutgeschultes Personal zu beschäftigen und ist die Firma daher in der Lage, **allerbeste Arbeit in denkbar kürzester Zeit,** oft schon nach 48 Stunden, **zu äußerst billigen Preisen** zu liefern.

Drei eigene Läden in **Bromberg,** je einen in **Graudenz, Hohensalza, Culm und Allenstein.** Mehrere auswärtige Annahmen.

Für Zahnleidende!

Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform ꝛc. Geraderichten schiefstehender Zähne.

Anerkannt gutsitzende Gebisse

in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.

☞ **Theoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.** ☜

Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit

Zahnplomben

in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.

Durch fachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein

Atelier als ein erstklassiges.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.

Arthur Schneider, Dentist,

ehemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.

Thorn, Altstädt. Markt 36, gegenüber dem Coppernikusdenkmal.

Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.

☞ Für Unbemittelte nur von 8—9 Uhr vormittags. ☜

Fernsprecher 453.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. — Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

Radf.-Verein „Vorwärts".

Sonntag, den 17. d. Mts.:

Vereinsrennen.

Abfahrt 2½ Uhr vom Vereinslokale.

Fahrgelegenheit für Nichtradler um 2 Uhr an der Garnisonkirche.

Abends 9 Uhr: Preisverteilung und **gemütliches Beisammensein im Artushof** (roter Saal).

Passive Mitglieder und Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Zur

Ruder - Regatta

am Sonntag, den 17. Juni 1906,
nachmittags 3½ Uhr im

Hafen bei Brahnau

empfehlen wir unsern Mitgliedern und Gästen den Zug um 2⁰⁰ Uhr ab Thorn Hauptbahnhof zu benutz.

Ruder-Verein Thorn.

Sonntag, d. 24. Juni, nachmittags 4 Uhr

veranstaltet der

kathol. Frauenverein St. Vincent à Paulo

im Schützenhause Thorn, Schloßstr. 9

einen

BAZAR

zur Unterstützung der Armen, verbunden mit **Konzert u. Tombola.**

Gütige Spenden werden **Sonntag, den 24. d. Mts,** vorm. von 11 Uhr an im Schützenhause entgegengenomm.

Eintritt 25 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Freitag, den 15. cr., 8 Uhr abends:

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ulanenregiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeters **Pannicke.**

Entree 25 Pfg., 3 Personen 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Ferien-Pension für Kinder.

Wir möchten in den großen Ferien zu unsern Kindern einige Knaben u. Mädchen in Pension nehmen. Gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung zugesichert, eventl. Nachhilfestunden. Billiger Pensionspreis.

Pfarrhaus Villisass,
Kreis Culm Westpr.
Pfarrer **Schmeling.**

Junge Damen

find. freundl. Pension. **Breitestr. 18 III.**

---

2 Grundstücke zu verkaufen!

1) 12 Morgen ohne Gebäude 2) 10 Morgen mit Gebäude

M. Smietanski, Bachau.

Ein grosser Laden

mit **Wohnung,** großem Keller und Kammern zum 1. Juli cr. zu verm.

Auguste Nitz, Culmerstraße 20.

Die

Wohnung

des Herrn **Dr. med. Liedke,** Altst. Markt 8, ist zum 1. Oktober evtl. früher

zu vermieten.

Emil Golembiewski.

Herrschaftliche Wohnung,

Altstädtischer Markt 35, 2. Etage, 6 Zimmer, Badestube und reichliches Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **M. S. Leiser.**

Versetzungshalber Wohnung, vier Zim., Gasküche, Badezimmer und Zubehör (40 Mk.) 1. Juli zu verm. **Konduktstr. 5.**

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang an besseren Herrn zu vermieten. **Breitestraße 18 III.**

Möbl. Zimmer mit Kaffee. z. vermieten Seglerstr. 7 I, **Herzberg.**

Verloren!

ein schwarzseidener Regenschirm und ein Spazierstock mit Silbergriff gestern abend auf dem Wege vom Stadtbahnhof zur Bromberger Vorstadt. Gegen Belohnung abzugeben bei

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

☞ Hierzu eine Beilage und ein Unterhaltungsblätter.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 138 — Sonnabend, 16. Juni 1906.

PROVINZIELLES

Gollub, 13. Juni. Der landwirtschaftliche Verein Gollub veranstaltete am Dienstag auf der Domäne Lissau ein Konkurrenz-Mähen.

Briesen, 14. Juni. Der Magistrat beabsichtigt, bei dem Herrn Staatsminister wegen Umwandlung des hiesigen königl. Realprogymnasiums in eine Vollanstalt nach Frankfurter System vorstellig zu werden. Die Umwandlung stellt sich als dringendes Bedürfnis dar. — Herr Schwitulla hat sein Haus am Markt mit dem dazu gehörigen Speicher in der Thorner Straße für 75 000 Mark und sein Geschäft für den noch festzustellenden Inventarwert an Herrn Balcerski hierselbst verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober d. Js.

Strasburg Westpr., 14. Juni. Die Einrichtung einer zweiten evangelischen Pfarrstelle anstelle qer bisherigen Hilfpredigerstelle in Strasburg ist jetzt beschlossene Sache. Die kirchlichen Körperschaften tragen jährlich 500 Mk. dazu bei und und übernehmen 100 Mk. Fuhrkosten, wenn die Regierung den notwendigen Ausbau des Pfarrhauses bewirken läßt.

Marienburg, 13. Juni. In der geristgen Sitzung des Provinzial-Obstbau-Vereins wurde beschlossen, den Obst- und Gartenbau-Ausstellungen in Marienwerder (Ende September) und in Elbing (Anfang Oktober) Subventionen zukommen zu lassen, in der Voraussetzung, daß das Ministerium hierzu Mittel bewilligt. Zum Delegierten für den Pomologenkongreß in Halle wurde der Vorsitzende des Westpr. Prov.-Obstbauvereins, Herr F. Domnik-Kunzendorf gewählt.

Allenstein, 14. Juni. Die „All. Ztg" bezeichnet die Meldung, daß einem hiesigen argentinischen Offizier mehrere tausend Mk. gestohlen worden sein sollen, für eine Erfindung.

Osterode, 14. Juni. Die hiesige Schuhmacher-Zwangsinnung feiert am 17. d. Mts. das 550jährige Bestehen der Innung. — Am 17. April d. Js. wurde der Rentenempfänger Karl Preuß von hier im Stalle des Rotkruges von dem Arbeiter Friedrich Sokolowski schwer mißhandelt. An den Folgen der Mißhandlung ist Preuß gestorben. Sokolowski wurde nun auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet, um dem Gerichtsgefängnis zu Allenstein zugeführt zu werden. Das Schwurgericht wird über ihn urteilen.

Königsberg, 13. Juni. Auf der Algenspitze beim Ultentale stürzte Dr. Heinrich Lempel aus Königsberg i. Pr. ab, indem er auf der vereisten Plattform ausglitt. Er ist bedeutend verletzt worden, konnte jedoch von seinen Begleitern gerettet werden.

Königsberg, 14. Juni. Der Geheime Oberregierungsrat Dr. Kapp ist in sein Amt als Generaldirektor der Ostpreußischen Landschaft durch den Herrn Oberpräsidenten eingeführt worden.

Tadelen, 14. Juni. Vom Dache gestürzt ist der bei einem Scheunenbau beschäftigte Zimmerer Ed. Talksdorf aus Neu-Vierzighuben und hat sich das Nasenbein gebrochen.

Bromberg, 14. Juni. Eine größere Anzahl von Typhuserkrankungen hat sich nach der „Ostd. Presse" in der zweiten Hälfte des Monats Mai und besonders im Juni kurz hintereinander in Stadt und Umgegend entwickelt. Die Entstehungsursache ist bisher noch nicht genau festgestellt, wohl aber auf den Genuß mancher Nahrungs- und Genußmittel, insbesondere roher Milch, zurückzuführen. Ein an Pocken Erkrankter und drei pockenverdächtige Personen sind polizeilicherseits nach dem Krankenabsonderungshause gebracht worden.

Gnesen, 14. Juni. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat gegen den verantwortlichen Redakteur des „Lech" 6 Beleidigungsklagen eingeleitet, darunter eine wegen Majestätsbeleidigung, eine andere wegen Beleidigung polnischer Gutsbesitzer, welche ihre Güter an Deutsche verkauft haben. — Die Gnesener Barbier- und Friseurgehilfen haben den Antrag gestellt, daß die Innung den 8 Uhr-Ladenschluß und einen freien Nachmittag in der Woche einführen möge, daß ferner an Sonntagen in der Zeit des Hauptgottesdienstes von 9—12 Uhr geschlossen und ein Minimallohn von 6 Mark wöchentlich gezahlt werde. Sämtliche Forderungen sind einstimmig von den Meistern abgelehnt worden. Die Gehilfen werden daher demnächst in den Ausstand treten. — Der neue österreichische Finanzminister Dr. Witold von Korytowski ist ein Kind unserer Gegend. Sein Vater war der Gutsbesitzer v. Korytowsky in Adl. Grochowiska. W. v. K. besitzt neben dem genannten großen Rittergute mehrere Güter in Galizien; seine Mutter lebt noch heute auf dem Stammgute Adl. Gr. Der nunmehrige Minister hat in Preußen das Gymnasium besucht und trat später in das österreichische Heer ein. — Gutsbesitzer Tilgner hat sein Rittergut Malen an die Ansiedelungskommission verkauft; dem „Lech" zufolge bot ein polnischer Gutsbesitzer für die schöne Besitzung 150 000 Mk. mehr.

Ostrowo, 14. Juni. Das hiesige Landgericht hat sämtliche sieben Vorstandsmitglieder des seit 16 Jahren hierorts bestehenden polnischen Sokolvereins wegen Aufnahme unmündiger Lehrlinge als Mitglieder zu Geldstrafen von je 30 bezw. 15 Mk. verurteilt und die Auflösung des Vereins ausgesprochen. — In dieser Woche stürzte der Wirt Friedrich Winkler im benachbarten Gorzno Hld. so unglücklich von einem Gerüst, daß er auf der Stelle verstarb. W. hinterläßt mehrere unversorgte Kinder.

Filehne, 14. Juni. Der im benachbarten Dorfe Wreschin wohnende Arbeiter Thomas Wozniak erbot sich am 8. d. M. mehreren Mitarbeitern gegenüber, in voller Kleidung über die jetzt viel Wasser führende Netze zu schwimmen. Ohne langes Besinnen stürzte er sich in die Fluten und erreichte auch das jenseitige Ufer. Trotz der warnenden Zurufe der anderen Arbeiter schwamm Wozniak wieder zurück, wobei er jedoch ertrank. Die Leiche ist bisher nicht geborgen.

Posen, 14. Juni. In der Privatklagesache des Posener Erzbischofs v. Stablewski gegen den Generalsekretär des Ostmarkenvereins Schoultz ist auf den 19. d. Mts. Termin anberaumt worden. Herr Schoultz soll Herrn von Stablewski vorgeworfen haben, polnische Verhetzung zu treiben.

Posen, 14. Mai. Gestern nachmittag 4¾ Uhr wollte beim Rangieren an der Capounière ein Lokomotivführer mit seiner Maschine einem von einem Rangierzuge abgestoßenen Wagen ausweichen und fuhr hierbei auf zwei leere Personenwagen. Die Maschine sowie die beiden Personenwagen wurden stark beschädigt. Der Materialschaden scheint bedeutend zu sein. Menschen wurden nicht verletzt.



Thorn, den 15. Juni.

— **Der 11. allgemeine Charitastag in Danzig.** Der diesjährige Charitastag findet, wie die Zentrumszeitung „Germania" berichtet, am 25. und 26. September in Danzig statt. Als Themata für die beratenden Versammlungen sind in Aussicht genommen: „Die deutsche Abwanderung von Osten nach Westen", „Die Wohnungsfrage vom Standpunkte der Hygiene", „Die Säuglingssterblichkeit", „Die Fürsorgeerziehung" und „Die Spezialfürsorge für körperlich und geistig defekte Personen". Diese Themata sollen in besonderen Sektionssitzungen und in den beratenden Versammlungen durchgesprochen werden. Außerdem sind zwei öffentliche Versammlungen, die eine für Männer, die andere für Frauen, in Aussicht genommen. Die Vorbereitungen werden von dem am 29. März in Danzig gewählten Lokalkomitee geleitet, das bereits mit eifriger Tätigkeit seine umfangreichen Arbeiten begonnen hat.

— **Bezirkstag des Vereins der Deutschen Kaufleute.** In Königsberg fand Sonntag der dritte Vereinstag des ost- und westpreußischen Bezirksverbandes statt. Außer Königsberg waren die Ortsvereine Insterburg, Osterode, Allenstein, Elbing, Thorn, Danzig und Culmsee vertreten; außerdem nahm als Vertreter des Zentralvorstandes Redakteur Franke-Berlin teil. Nach dem Bericht des Bezirksleiters Trempenau-Allenstein umfaßt der Bezirk zurzeit zirka 1000 Mitglieder. Im letzten Jahre konnten in Neidenburg, Neuenburg, Neustadt und Briesen neue Ortsgruppen gegründet werden. Zum Schluß seiner Ausführungen sprach der Vorsitzende die Erwartung aus, daß die Zentralleitung mehr als bisher den Bezirk berücksichtigen möge. Es wurde eine Resolution angenommen, die Zentralleitung zu ersuchen, bei Errichtung einer neuen Geschäftsstelle in erster Linie Ost- und Westpreußen zu berücksichtigen. Der Antrag des Ortsvereins Danzig wurde dahin umgeändert, die Bezirksleitung zu beauftragen, die Herausgabe einer neuen Bezirksleitung in Erwägung zu ziehen. — Zum Vorstand und Bezirksleiter wurde Herr Trampenau-Allenstein wiedergewählt. Als Ersatzmänner wurden außerdem die Herren Lange-Danzig, Thomaschewski-Elbing und Daberkow-Königsberg gewählt. Zum Ort der nächstjährigen Tagung des Bezirkstages wurde **Thorn** bestimmt und als Termin der 7. April festgesetzt.



* **Ein Kongreß der Deutschen Heilsarmee** soll vom 23. bis 28. d. Mts. in Berlin stattfinden. Am Sonntag, den 24. Juni, wird ein großer Demonstrationsmarsch der Heilssoldaten durch die Stadt veranstaltet, zu dem polizeiliche Erlaubnis bereits eingeholt worden ist. Der Zug soll um 3 Uhr nachmittags vor dem Heilsarmeequartier in der Oranienstraße, dem ehemaligen Parodietheater, beginnen. Es folgen ferner eine Massenversammlung auf dem Tempelhofer Felde und ein Gartenfest bei Kroll. Den Abschluß bilden die Kadettenbestallung und eine „Sozialdemonstration". In der Einladung heißt es: „Dieser Kongreß soll der Anfang einer großen geistlichen Erweckung durch das ganze Deutsche Reich sein."

* **Die letzte Berliner Pücklerversammlung.** Wie wir gestern meldeten, ist die Berliner Polizei des groben Unfugs, den der Dreschgraf mit seinen Versammlungen anrichtete, endlich überdrüssig geworden und hat derartige Versammlungen überhaupt verboten. Ueber das letzte Auftreten Pücklers wird uns aus Berlin gemeldet: „Mehr Ernst!" lautete das Thema des Dreschgrafen, das er Mittwoch abend in einer stark besuchten Versammlung behandelte. Und wirklich endete die Versammlung mit bitterem Ernst, denn sie wurde nicht nur polizeilich geschlossen, sondern ihr Vorsitzender wurde auch von Schutzleuten aus dem Saale weg sistiert. Der edle Graf bekam während seines Vortrages weidmännische Anwandlungen und forderte seine Anhänger auf, demnächst eine frisch-fröhliche „Hirschjagd" im Tiergarten und Grunewald zu veranstalten. Er selbst stellte sich sofort mit seiner Doppelflinte zur Verfügung, um einige der berühmten „Hirsche" und „Kälber" niederzuknallen. Die Tendenz dieser Aufforderung war so durchsichtig, daß der überwachende Polizeileutnant die Versammlung für aufgelöst erklärte. Im gleichen Augenblick aber versuchte der Vorsitzende eine Vertagung herbeizuführen und erklärte gegen den energischen Widerspruch des Polizeileutnants die Versammlung sofort wieder für eröffnet. Daraufhin kennzeichnete ihn der Beamte als verhaftet. Es kam zu einem argen Tumult, Schutzleute drangen in größerer Zahl in den Saal ein und bewirkten dessen Leerung, die sich indes nur allmählich vollzog. Pückler wurde unter polizeilichem Schutz nach seinem Wagen geleitet und konnte diesmal unbehelligt davonfahren.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 14. Juni.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch rot 687—750 Gr. 160—177 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—720 Gr. 143½ Mk. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogramm.
transito weiße 110 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 165 Mk. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,60—7,80 Mk. bez.
Roggen- 9,00—9,35 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: nach schwach stetig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,12½ Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 14. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,00—8,17½. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack —,——,. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 17,87½—18,12½. Kristallzucker 1 mit Sack ——,——,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,50—17,87½. Gem. Melis mit Sack 17,12½—17,37½ Stimmung: Stetig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juni 16,30 Gd., 16,45 Br., per Juli 16,45 Gd., 16,55 Br., per August 16,70 Gd. 16,75 Br., per September 16,70 Gd., 16,80 Br., per Oktober-Dezember 17,10 Gd., 17,15 Br. Behauptet.

Hamburg, 14. Juni, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juni 16,55, per Juli 16,65, per August 16,85, per Oktober 17,20, per Dezember 17,25, per März 17,60 Ruhig.

Hamburg, 14. Juni, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per per September 36¼ Gd., per Dezember 37 Gd., per März 37½ Gd., per Mai 38 Gd., Stetig.

Reise. Die Pläne für die Sommerreise sind gemacht, die Vorbereitungen haben begonnen. Die Hausfrau hat die letzte Wäsche angesetzt, sie sorgt für die Garderobe und macht sich schon Gedanken über das Einmotten. Der Hausherr ist ruhiger, er glaubt, er hat genug getan, wenn er das nötige Reisegeld beschafft. Genügt das wirklich? Erinnert er sich nicht des unruhigen Gefühls, das ihn im vorigen Jahre ergriff, als er von Einbrüchen in leerstehende Wohnungen las? Nicht des Gefühls der Erleichterung, als er bei der Rückkehr sein Hab und Gut unversehrt vorfand? Diese Unruhe kann er sich sparen, er braucht nur wenige Mark für eine Einbruchsdiebstahl-Versicherung anzulegen! Wenn er eine Reise machen kann, hat er auch noch das Geld für diese Versicherung. Die Prämie hierfür ist im allgemeinen kleiner als für die Feuer-Versicherung. Die Bedingungen der Victoria, Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, sind in verschiedenen Punkten für die Versicherten günstiger als die anderer Gesellschaften. Bei einer Versicherungsdauer von mindestens 5 Jahren ist bei ihr die Zahlung der Prämie in Wochenraten zulässig. Die Reise legt auch den Gedanken an die lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung wieder nahe. Die Victoria gewährt diese Versicherung gegen eine einzige Jahresprämie, die in Wochenraten von 20 Pf. entrichtet werden kann, auf die ganze Lebenszeit. Ihre Versicherung gilt für alle Eisenbahnen, Straßenbahnen u. s. w. der ganzen Erde und für Dampfschiffe und Motorboote auf europäischen Binnengewässern. Der Preis der Versicherung ist verschwindend klein, beträgt er doch auf die ganze Lebenszeit verteilt, nur wenige Pfennige auf die Woche. Je früher man sie nimmt, je billiger rechnet sie sich. Eine Einbruchsdiebstahl- und eine Eisenbahn-Unglück-Versicherung erscheint unerläßlich für den, der sich mit Ruhe auf die Reise begeben will.

Ausverkauf!

Kinderwagen: sonst 27.—, 29.—, 35.— Mk.
jetzt **15.50, 17.50, 21.—** „

Sportwagen: sonst 10.—, 12.— Mk.
jetzt **5.90, 7.50** „

Philipp Elkan
Nachfolger.

Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden zwei Abteilungen,

die Bauschule und die Handelsschule,

eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet.

Der Lehrplan ist der gleiche wie an den vollklassigen Königlichen Baugewerkschulen.

Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

In den zweiten Jahreskursus unmittelbar eintreten können junge Mädchen, welche eine höhere Schule mit gutem Erfolge besucht haben.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Da nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann, wird baldigste Meldung angeraten.

Direktion: **Opderbecke**, Prof

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner Thorns, welche wünschen, an Schüler der im Herbst d. Js. hier zu eröffnenden **Bauschule** bezw. Schüler oder Schülerinnen der **Handelsschule** möblierte Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten, werden ersucht, sich bei der **Direktion der Gewerbeschule** schriftlich unter Angabe der Zahl der gewünschten Schüler, der zur Verfügung stehenden Räume, der für Hergabe derselben beanspruchten Wohnungsmiete, bezw. des Preises für teilweise oder ganze Beköstigung zu melden. Den Schülern ist das Wohnen in Wirts- und Gasthäusern nicht gestattet.

Thorn, den 22. Mai 1906.

Das Kuratorium der Gewerbeschule.
Dr. Kersten.

Auktion

in der Seglerstrasse Nr. 24.

Wegen Aufgabe des Geschäfts und Räumung des Ladens, bin ich von Herrn **Max Cohn**, Seglerstr. 24, beauftragt, am

Dienstag, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr

und folgende Tage in seinem Laden den ganzen Vorrat an

Leder- und anderen Koffern, Sonnenschirme, Portemonnaies, Reisetaschen, Chemisetts, Kragen, Oberhemden, Handschuhen, Krawatten, Spazierstöcken, Taschentüchern, Strümpfen u. verschied. anderen Waren, sowie d. **Laden-Einrichtung**

meistbietend zu versteigern.

Die Gegenstände sind neu und können dort besichtigt werden.

Julius Hirschberg,
Auktionator, Culmerstr. 22.

Delikate Matjes-Heringe

Junifang eingetroffen, Stück 10 Pf., empfiehlt **A. Kirmes**, Elisabethstr.

Küchenbüfett,

Küchenspind, 5armige Gaskrone, Gashängelampe und eine Zink-Waschwanne, fast alles neu, sind zu verkaufen. Neustädt. Markt 23 III.

Besten Schutz
gegen
Mottenfrass
gewährt
„Motten-Möning“
D. R. Patent Nr. 137 057.
Flasche 0,60 u. 1 Mk.
Zu haben bei

J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Sanatorium Ostseebad Westerplatte bei Danzig
für Nervenkranke, Blutarme und Erholungsbedürftige.

Prospekte durch den leitenden Arzt **Dr. Meyer.**

Ohne Versuch kein Urteil.

Mischung: Antiaquia, Java und Costarica

per Pfund 1.30 Mk.

täglich frisch geröstet, empfehlen

B. Wegner & Co.

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage

Brückenstraße 25. **Gegründet 1863.**

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent.-Parfüm, in Flacons zu M. 1.– u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.**

Wer in der Provinz

über alle wichtigen Ereignisse im In- und Auslande schnell und zuverlässig unterrichtet sein will, der abonniere auf die

„Danziger Neueste Nachrichten“.

Die „Danziger Neueste Nachrichten“ sind mit über 42 000 Abonnenten die verbreitetste Tageszeitung Danzigs und der Provinz Westpreussen, und die hohe Leserzahl spricht am besten für die Beliebtheit, deren sie sich überall erfreuen.

Bezugspreise:

Ausgabe A (ohne Danziger Bunte Blätter) bei der Post abonniert Mk. 2,10 vierteljährlich, monatlich 70 Pfg.

Ausgabe B (mit Danziger Bunte Blätter) bei der Post abonniert Mk. 2,70 vierteljährlich, monatlich 90 Pfg.

Als Insertionsorgan für eine durchgreifende und Erfolg versprechende Propaganda im Osten des Reiches sind die „Danziger Neueste Nachrichten“ unentbehrlich.

Probenummern gratis und franko.

Marienbader

Rudolfsquelle.
Stärkstes natürliches **Gicht**wasser, **Gicht**, gegen harnsaure Diathese, Blasenleiden etc.
Beste Hülfe bei veralteten Leiden

Marienbader Mineralwasser-Versendung.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verl. kostenfr. Musterb. Nr. 583.
Gebr. Ziegler, Lünebur

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz

liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker.

Eine Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten. Mellienstraße 127.



Berliner Pomril

ist seit langer Zeit anerkannt das beste und gesundeste Labe- u. Erfrischungsgetränk und namentlich in der heissen Jahreszeit unentbehrlich.
Jede Flasche Pomril enthält den Auszug von einem Pfund bester Aepfel.
Preis ausser dem Hause:
für die 6/10 Ltr.-Fl. 45 Pf } einschl.
„ „ 3/10 „ „ 35 „ } Flasche.
In Thorn zu beziehen durch
Sultan & Co. G. m. b H., P. Begdon, Neustädt. Markt, **Paul Bieri,** Strobandstr. 1, **L. Dammann & Kordes,** Altstädt. Markt, **Paul Fucks,** Neustädt. Markt 16, **Ad. Kuss,** Breitestr., **A. Mazurkiewicz,** Altstädt. Markt, **Carl Sakriss,** Schuhmacherstr., **Max Scheidling,** Bahnhofswirt, Hauptbahnhof.

Man verlange Pomril i. d. Restaurationen.

Brauns Stoffarben

ohne Beize zum Hausgebrauch für Wolle, Halbwolle, Seide 2c.
Aufbürste-Farben, Blusen-Farben, Creme-Farbe, hell u. altgold.
Ia Reis-Strahlenstärke Pfd. 25 Pf
Superior Kartoffelmehl Pfd. 13 Pf.
Soda Pfd. 4 Pf., ff. Waschblau.
Weiße harte Seife Pfd. 16 Pf.
Weiße Kernseife Pfd. 25 Pf.
Weiße Wachskernf. Pfd. 30–32 Pf.
Ia Oranienburger Kernf. Pfd. 24 Pf.
ff. Oranienb. Kernseife m. Schutzm., Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 27 Pf.
Oehmig Weidlich Seife Pfd. 30 Pf., i. Carton Pfd. 40 Pf., b. 5 Pfd. 37 Pf.
Grüne Seife Pfd. 17 Pf., 5 Pfd. 80 Pf.
Salmiakseife Pfd. 19 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.
Salmiakgeist, Terpentinöl, Benzin, Eau de Javelle, Chlorkalk, Leim, Gelatine, Creme-Stärke, Seifenrinde.
Bleichsoda 1/2 Pfd. 8 Pf., 1 Pfd. 13 Pf.
Seifenpulver 1/2 Pfd. 10, 13, 15 Pf.
Waschpulver Pfd. 18 Pf. Gallseife.
Sämtliche gangbaren medizinischen u. Toilette-Seifen: Theer-, Schwefel-, Carboltheer - Schwefel-, Neutrale Bade-, Lilienmilch-, Glycerin-, Veilchen-, Moschus-, Fliederblüten-Seife, Parfüm, Eau de Cologne.

Bauer, Drogenhandlung,
Mocker, Thornerstraße 20.

Goldene Medaille.



Mode-Salon
Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden.
Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.

Prämiiert Paris 1902.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Eine eichene Ziehrolle

steht billig zum Verkauf bei
A. Schweigert, Thorn-Mocker,
Bayernstraße 7.

Möbl. Zimmer m. separat. Eing. v. sof. z. verm. **Schuhmacherstr. 24 III. r.**

Mein Eckhaus

in Mocker, Thornerstr. 9a, mit 3 Baustellen, schönem Obstgarten, zu jedem Geschäft geeignet, ist sofort zu verkaufen.

Heise.

Mein Haus mit Garten will ich anderer Unternehmungen halber verkaufen.
E. Seitz, Töpfermeister, Culmer Chaussee 38.

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit 2 großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.
Eduard Kohnert, Thorn.

Lagerkeller
Lagerräume

hell und trocken, habe von sogleich zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld.

Wohnungen

Schulstraße 10, Erdgeschoß 6–7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten. **Schulstr. 12,** 1. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Auf Wunsch zu jeder Wohnung Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Kleine Wohnungen

zu vermieten von sofort.
J. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Wohnungen

Tuchmacherstraße 5, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. 7. oder später zu vermieten. **Gerechtestraße 8/10,** 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör und großem Garten vom 1. 10. zu vermieten.
G Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Herrschaftl. Wohnungen,

in der 2. Etage, **Brückenstr. 11 u. 13,** von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung u. Wagenremise, zum 1. Oktober zu verm.
Näheres **Brückenstraße 13** II.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause, z. vermieten **Breitestr** 32. Zu erfr. 3 Tr.

Wohnungen

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör mit freundlicher, heller Aussicht, im Hinterhause; Hochparterre, 2 oder 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom Oktober, 1 Zimmer auch gleich zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.

In dem Gemeindehause der Synagogen-Gemeinde, Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu verm.
H. Patz, Schuhmacherstraße 13.

Balkonwohnung

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort zu **vermieten.**
Hermann Dann, Gerechtestr.

Herrschaftliche Wohnung

5 eventuell 6 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Elisabethstr. 13/15 II.

Eine freundl. Wohnung 1 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.
Heinrich Bariel, Konduktstr. 48a.

Herrschaftliche Wohnung

6 Zimmer, Kabinett und Zubehör **Altstädt. Markt 5,** 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.
Marcus Henius G. m. b. H.

Für meinen Betrieb **suche** per sofort geeignete

Kellerräume

verbunden mit Pferdestall u. Hof.
A. E. Pohl, Baderstr. 28.

Helle, trockne

Kellerräume,

zur Werkstätte geeignet, vermietet
L. Zahn.

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep. r.

Wegen hohen Alters ist mein

Grundstück

mit vielen Baustellen preiswert zu verkaufen.
Marks, Thorn, Kirchhofstr. 71/73

Meine Grundstücke

Thorn, Bromb.-Vorstadt 76/78, mit großem Garten u. 2 Bauplätzen gut verz., herrliche Lage, bin ich willens billig zu verkaufen.
Hugo Werk, Bromberg, Rinkauerstr. 7

Bauplatz mit Garten,

ungefähr 600 bis 1000 □-Meter in nächster Nähe der Stadt zu **kaufen gesucht.**
Gefl. Angebote unter **B. 3** Hauptpostlagernd erbeten.

Ein grosser Laden

mit Wohnung, großem Keller und Kammern zum 1. Juli cr. zu verm.
Auguste Nitz, Culmerstraße 20.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.
Hermann Dann.

Breitestrasse 37, 3 Treppen.

1 Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Baderstraße Nr. 1

ist die **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu verm.
Paul Engler.

Seglerstr. 22, III. Etage

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.

---

1 Wohnung

3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Schillerstr. 12 I.

Möbl. Zim., m. auch ohne Pens. v. sof. od. spät. z. verm. Araberstr. 6 II.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Juni 1906.

Altstädtische evangelische Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die von der Diakonissen-Anstalt Kaiserswert unterhaltenen Anstalten im heil. Lande.

Neust. ev. Kirche. Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Waubke. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die von der Direktion der Diakonissen-Anstalt in Kaiserswert unterhaltenen Anstalten im heiligen Lande.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachher Beichte und Abendmahl. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionsfarrer Dr. Greeven.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Arndt.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Kirche. Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Prediger Faltin. Abends 6 Uhr: Jugendversammlung.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag, im Vereinssaale, Gerechtestraße 4 (Mädchenmittelschule.)

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisations-Kapelle, Bergstraße (beim Bayerndenkmal). Nachm. 1/2 2 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: Blaukreuz-Versammlung, 5 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Kompanie. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für die Diakonissen-Anstalten im heil. Lande. Nachm. 3 Uhr: Männer- und Jünglings-Verein.

FÜR DIE FAMILIE
Nr. 138 1906.
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Der Herr Stellvertreter.

Humoristischer Roman von A. O. von Pozsony.

□ □ □

(12. Fortsetzung.)

Ottbert stand einen Augenblick verblüfft da. Er suchte immer noch Luft schnappend nach Worten. Endlich nach einer Pause sagte er: „Wie ist denn die Sache eigentlich? Ich bin ein Wolf im Schafspelz, ihr graut vor mir! Ja warum bin ich denn das eigentlich? Ich lasse mich hängen, wenn ich den Zusammenhang mir heraus buchstabieren kann. Und da drinnen — ich schließe Hoch ein, und nun ist eine Dame an seiner Stelle im Pavillon? Himmeldonner —" In dem Augenblick, als er durch einen derben Fluch seinem Herzen Luft bereiten wollte, kam der Graf mit Luise aus dem Hause. Ottbert brach den Fluch ab und sagte nervös: „Da kommt wieder der Graf und meine angebliche Frau. Denen gehe ich aus dem Wege. In diesem Augenblick wäre eine Begegnung von Unheil. Ich will Mary aufsuchen, um der Sache ein Ende zu machen. Ich habe keine Lust mehr für andere zu büßen." Schnell eilte er Mary nach.

Der Graf und Luise traten aus der offenen Haustür. Der Graf hatte Ottbert bemerkt und sagte zu Luise: „Also dein Gatte ist doch nicht verreist? — „Ich sagte es dir ja gleich. Sieh nur dort in der Allee eilt er auf Mary zu." Der Graf blickte durch sein Glas nach der Stelle. „Wahrhaftig dort geht er," dann sagte er leise: „Der Mensch ist ein Blaubart der schlimmsten Sorte. Und dieser Don Juan ist der Gatte meiner Nichte!" Nachdem der Graf einigemal erregt auf und nieder gegangen war, blieb er plötzlich vor Luise stehen und sagte: „Armes, armes Kind." — „Mein Gott Onkel, was hast du?" — „Versuche nicht länger mich zu täuschen, ich weiß alles!" Luise erschrak: „Alles? Wie?" „Ein alter Diplomat wie ich, läßt sich nicht hinter's Licht führen." — „Alle Müh' und Angst war also umsonst!" sagte Luise für sich und ließ sich resigniert auf die Bank nieder. „Dein Mann hat Schulden!" Luise senkte die Augen und nickte bejahend. „Er hat eine bewegte Jugend hinter sich, er war vor der Verheiratung leichtsinnig." — „Mein Mann?" fragte Luise ungläubig ihren Onkel anblickend. „Was aber noch viel schlimmer ist, er liebt auch jetzt eine andere." — „Das ist nicht wahr, Onkel!" schrie Luise entsetzt auf.

„Ich weiß es nur zu bestimmt; fast täglich schickt er ihr Bouquets, dichtet sie in allen Versarten an, gibt sich für unverheiratet aus und" — „Mein guter, harmloser Mann? Nein, nein, nein; das ist unmöglich!" Der Graf lachte bitter auf. „Der und harmlos! Ein Verführer ist er, der jeder Schürze nachläuft. Das sind nicht blos Worte, die ich zu dir spreche, — nein, ich habe Beweise. Hörst du, unwiderlegliche, untrügbare Beweise. Nur schwer habe ich mich entschlossen, dir Mitteilung von der Untreue deines Mannes zu machen. Aber es mußte sein." — „Onkel, Onkel, das ist entsetzlich!" schrie Luise weinend und lehnte dann leise schluchzend ihren Kopf an seine Brust.

„Ja entsetzlich — aber ich ahnte dies vorher — deshalb mein Widerstand gegen diese Ehe." Hier unterbrach sich der Graf und sah nach der Allee hinauf. „Sieh nur, mit welcher Leidenschaftlichkeit er eben mit deiner Freundin spricht, und jetzt, sieh nur, jetzt versucht er sogar seinen Arm um ihre Taille zu legen. Und dies hier im eigenen Hause unter den Augen seiner Frau, das ist doch zu unverschämt!"

Luise horchte erst überrascht auf, dann blickte sie nach der Seite, wohin der Graf eben mit flammenden Augen zornglühend sah, und — atmete erleichtert auf. „Ach, er meint den andern, und ich glaubte, er spreche von Alfred. Gott sei Dank", dachte Luise. „Ist das nicht abscheulich?" fuhr der Graf fort. „Schauderhaft!" bestätigte Luise zögernd. „So viel steht fest, ein solcher Skandal darf in unserer Familie nicht länger geduldet werden. Du mußt dich von deinem Gatten unbedingt scheiden lassen." — „Ah! Aber Onkel! Ich — ich soll — das kann ich nicht —"

„Beruhige dich, meine Liebe", unterbrach sie der Graf, „ich werde die Scheidungsklage gegen diesen Menschen sofort einleiten. Ich fahre sogleich nach Konstanz und übergebe die Scheidungsangelegenheit einem Anwalt — er soll alles beeilen, tut er dies, so kann schon morgen oder übermorgen der Sühnetermin stattfinden." — „Aber Herzensonkel!" rief Luise verzweifelt, „bedenke doch nur — so schnell — das Aufsehen der Scheidung —"

„Ich habe schon alles bedacht," sagte der Graf rauh. „Ich will sogleich zum Anwalt. Wir geborenen Diplomaten denken rasch und handeln noch rascher. Das ist eben der Unterschied zwischen den Diplomaten, die am grünen Tisch das Denken und Handeln sozusagen — schulmäßig erkennen und den geborenen Diplomaten, die das Denken und Handeln schon mit der Muttermilch einsaugen. Verlasse dich darauf, deine Scheidung ruht jetzt in meinen Händen und da ruht sie gut und sicher." Der Graf ging nach diesen Worten erregt auf und nieder, während Luise überlegte, wie sie ihren Onkel von dem Schritt, die Scheidungsklage einzureichen, abbringen könne.

Plötzlich stellte sich Luise Hohenfelden in den Weg und sagte: „Onkelchen! Ich glaube du beurteilst meinen Mann zu strenge." — „Wie?" rief der Graf erzürnt, „du willst ihn wohl noch gar verteidigen?" — „Er ist vielleich gar nicht so schuldig wie du glaubst, und wenn ich meinen Mann tüchtig ins Gewissen rede, so denke ich, daß die Einleitung der Scheidung — vorläufig wenigstens, lieber Onkel, nicht notwendig ist." — „An dem ist Hopfen und Malz verloren. Ich beurteile deinen Mann richtig. Nein, nein, es bleibt dabei. Ich gehe sofort nach Konstanz zum Anwalt — du läßt dich von ihm scheiden." — „Mein Mann wird sich gewiß bessern, lieber Onkel, wir müssen ihm nur die nötige Zeit dazu gönnen."

In diesem Augenblick ertönten Stimmen von der Allee her und sie unterbrachen das peinliche Gespräch. Der Graf horchte auf und rief: „Das ist ja die Stimme deines Mannes und deiner Freundin. Treten wir doch ein wenig bei Seite und hören wir, was dein braver Gatte der jungen Dame so dringendes zu sagen hat. Im geeigneten Moment trete ich dann hervor und schmettere ihn durch meinen Anblick nieder." — Bei diesen Worten zog der Graf seine Nichte nach der

Laube, während Mary weinend, von Ottbert gefolgt, die Allee heraufkam.

„Verschonen Sie mich doch nun endlich mit ihrer Zudringlichkeit.“ — „Was ist da vorgefallen,“ dachte Luise und folgte ängstlich der Szene zwischen Mary und Ottbert, indem sie sich bemühte ihnen heimlich durch ein Zeichen bemerkbar zu machen, daß der Graf horche. „Aber liebe Mary, ich bin wirklich —“ — „Ich verbiete Ihnen zum letzten Mal, mich Mary zu nennen, ich will nichts mit Ihnen zu tun haben, das ist mein letztes Wort, merken Sie sich das,“ rief Mary erzürnt und lief weinend in das Haas. Ottbert sank auf die Bank nieder und sagte: „Sie ist unerbittlich. O, ich habe eine Wut im Herzen, ich möchte am liebsten die ganze Welt vergiften.“

„Da hast du nun ein Pröbchen von der Harmlosigkeit deines braven Gatten,“ sagte der Graf leise zu Luise. „Deine Freundin verbat sich sogar seine Zudringlichkeiten. Wirst du mir auch jetzt noch widersprechen, wenn ich behaupte, daß die Scheidung unter solchen Umständen das einzige ist? Also lasse mich gewähren. Ich fahre sofort —“ — „Onkel, lieber Onkel!“ bat Luise flehentlich.

Der Graf, ohne auf sie zu hören, trat rasch aus der Laube mit den Worten zu Ottbert: „Mein Herr!“ Ottbert blickte unwillig auf: „Sie! Was wollen Sie denn wieder?“ — „Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ — „Sie tun ja den ganzen Tag nichts anders.“ — „Sie scheinen ganz zu vergessen, mein Herr, daß Sie Gatte, Familienvater sind.“ — „Hören Sie gefälligst jetzt mit diesen Unsinn auf,“ rief Ottbert sich erhebend. „Ich bin gerade in der Stimmung Ihre Salbadereien anzuhören.“ „Er wird noch alles verderben,“ sagte Luise verzweifelt, als Ottbert die Zeichen und Winke, die sie ihm fortwährend heimlich gab nicht verstand.

„Wie? Sie wollen auch noch grob sein? Jetzt ist das Maß voll, übervoll,“ schrie der Graf, sich vor Ottbert postierend. „Es wird Sie wohl nicht überraschen, wenn ich Ihnen mitteile, daß Ihre Gemahlin, meine arme Nichte, die sofortige Scheidung beantragen wird. Die Gründe brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen.“ Ottbert lachte hell auf. „Scheidung?! Das ist ja kostbar! Sie sind ein witziger alter Herr. Ich hätte wahrhaftig nicht geglaubt, daß ich heute noch einmal lachen müßte.“ — „Diese Frivolität ist doch geradezu unerhört,“ sagte der Graf empört, dann sich bemeisternd fuhr er fort: „Sie haben also nichts gegen die sofortige Scheidung einzuwenden?“ — „I, Gott bewahre.“ — „Das ich unter allen Umständen darauf bestehen werde, daß das Kind der Mutter zugesprochen wird, werden Sie wohl einsehen,“ sagte der Graf, jedes Wort scharf betonend. „Vollständig in Ordnung.“ — „Wie? Sie erheben keinen Einspruch?“ frug der Graf erstaunt. „Nicht den geringsten!“

Der Graf schüttelte den Kopf und sagte für sich: „Dieser Mensch hat keine Spur von Gemüt und Herz.“ Dann sich zu Ottbert wendend, welcher eben Luise einige Worte zuflüstern wollte: „Was die Vermögensverhältnisse anbelangt, so —“ — „Ich erkläre mich mit allem einverstanden, Herr Graf.“ — „Sie erheben also keinerlei Einspruch?“ — „Absolut nicht!“ — „Sie werden sich also als schuldiger Teil verurteilen lassen? „Ich hoffe, daß, bis die Formalitäten erfüllt sind und die Entscheidung gefällt ist, unser Verkehr, der nun einmal nicht zu vermeiden ist, sich in den Grenzen bewegt, welche die Höflichkeit gebildeten Menschen vorschreibt.“ — „Ganz Ihrer Ansicht,“ bestätigte Ottbert mit feiner Ironie.

Der Graf verbeugte sich zeremoniell. „Mein Herr!“ Ottbert tat das gleiche. „Herr Graf!“ Hohenfelden sah Ottbert verächtlich an, zuckte die Achsel und ging dem Hause zu. Ottbert sah ihm nach und rief: „Wahrhaftig, jetzt weiß ich nicht mehr, soll ich lachen oder wütend sein. . . Pah! Mary wird mit der Zeit schon einsehen, daß sie mir Unrecht getan hat. Es wird deshalb das beste sein, ich fasse als Philosoph die ganze Geschichte mit Humor auf, packe mein Bündel und —“

Luise, die ihren Onkel bis zur Türe des Hauses geleitet hatte, kehrte von dort um und rief Ottbert ängstlich zu: „Was wollen Sie jetzt beginnen?“ Ottbert hatte auf die Anwesenheit Luisens beinahe vergessen und rief erstaunt sich umwendend ironisch: „Ah — meine Gemahlin.“ — „Spotten Sie nicht, die Situation ist jetzt sehr ernst.“ — „Das finde ich nicht, im Gegenteil, ich halte unsere bevorstehende originelle Scheidung für die glücklichste Lesung. Sie werden mich los; ihr Onkel reist befriedigt ab und alles löst sich in Wohlgefallen auf.“

„Sie vergessen wohl ganz und gar, daß mein Onkel die Scheidung sofort mit aller Energie zu betreiben im Begriffe steht, daß also nicht Sie, der Herr Ottbert Noir, sondern mein wirklicher Gatte — — durch Einreichung der Klage kompromittiert werden kann.“ — „Alle Teufel, daran dachte ich im ersten Augenblick wirklich nicht.“

„Sie können mich also in einer so verzweifelten Lage nicht verlassen, das begreifen Sie wohl. Sie müssen mir helfen, den schrecklichen Plan meines Onkels mit allen Mitteln zu durchkreuzen.“ — „Aber, wir können doch um des Himmels Willen,“ rief Ottbert ärgerlich, „nicht ewig auf diese Art Mann und Frau bleiben! Diese unglückselige Ehe muß so bald wie möglich aufhören. Wenn ich voraus wüßte, daß ich, wenn ich einmal wirklich verheiratet wäre, nur den vierten Teil von dem durchmachen müßte, was mir seit gestern passiert ist, ich würde nie heiraten; das gebe ich Ihnen schriftlich.“ — „Ueberlegen Sie lieber, wie wir die drohende Gefahr abwenden,“ sagte Luise verzweifelt auf- und niedergehend. „Da ist guter Rat teuer. Ich bin wirklich durch das Mißgeschick, das seit gestern auf mich eingestürmt, so verwirrt, daß ich —“

„Jetzt rauschten Schritte über den Kieß des Weges und am Eingang des Gartens erschien Alfred von Holkwart. Als ob ein Geist in dunkler einsamer Nacht vor Luisens Blicken plötzlich aufgetaucht wäre, so starrte sie ihren eintretenden Gatten an. „Alfred!“ rang es sich fast tonlos von ihren Lippen. „Luise!“ schallte es entgegen, aber der Ton war mild und freundlich und Frau von Holkwart traute kaum den Ohren als sie den milden Ton vernahm. „Der Mann meiner Frau!“ rief Ottbert angenehm überrascht; denn nun hatte er Hoffnung die Rolle eines stellvertretenden Ehemanns als beendet ansehen zu dürfen.

„Alfred, laß dir erklären —“ Ein feines Lächeln spielte um Alfreds Lippen, und sein ängstlich zitterndes Weibchen in die Arme schließend sagte er: „Gar nicht nötig, ich weiß bereits, was du mir zu erzählen hast.“ — „Wie?“ fragte Luise überrascht. „Seit gestern,“ fuhr Alfred fort, „suchte ich dich. Endlich fand ich deine Spur; kam vor einer viertel Stunde hier an, traf deine Freundin Mary, die mir wahrheitsgetreu alles mitteilte. Luise blickte rasch zu ihrem Gatten auf: „Und du zürnst mir?“ — „Ich dir zürnen? War es nicht das fürsorglichste Weib, das diese List zum Wohle ihres Gatten erfand? Es ist zwar ein gefährliches Spiel, das du inszeniertest, allein ich bin doch froh, daß sich die Sache so verhält und nicht wie ich in meiner ersten eifersüchtigen Regung vermutete.“ — „Wie glücklich bin ich, daß ich dich wieder habe, du lieber guter Herzensmann.“

Luise schmiegte sich an ihren Gatten, und Alfred küßte den sich ihm darbietenden schwellenden Mund, und Ottbert sah diesem seligen Selbstvergessen mit einer Art Unruhe zu. — „Donnerwetter,“ sagte Ottbert, als wieder das Geräusch eines langen, herzhaften Kusses an sein Ohr drang: „Wie es scheint, nimmt mein Herr Associé längeren Aufenthalt auf dieser reizenden Station. Als Zuschauer macht die Situation doch etwas warm. Die beiden nehmen wie es scheint, gar keine Notiz von mir — ich bin ihnen Luft. Wieder ein Kuß. — Jetzt wird es aber Zeit, daß ich gehe.“

Ottbert wollte sich entfernen. Durch das Geräusch aufmerksam gemacht, wandle sich Alfred nach ihm — „Ah, pardon, mein Herr.“ — „O bitte“, entgegnete Ottbert lächelnd. „Lassen Sie sich in Ihrer angenehmen Beschäftigung durchaus nicht stören.“ Alfred wendet sich mit fragendem Blick an seine Frau. „Ist das nicht Herr — ?“ — „Vergebung, Herr Noir“, sagte Luise verlegen. „Gestatten Sie Ihnen meinen Mann: Baron Alfred von Holkwart, vorzustellen — Herr Ottbert Noir — dein zweites Ich.“ — „Gewesen!“ warf Ottbert ein.

„Mein werter Herr Noir, wir stehen augenblicklich in einem so sonderbaren Verhältnis zu einander, daß ich wirklich in Verlegenheit bin, wie ich Ihnen für das gebrachte Opfer danken soll.“ — „O, ich tue es nie wieder, Herr Baron, nie wieder, das schwöre ich Ihnen. Aber Sie werden wohl am besten wissen, daß, wenn meine gewesene Frau — Ihre verehrte Gemahlin sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, kein Widerspruch hilft.“ — „Pfui, wie ungalant, Herr Noir,“ entgegnete Luise rasch. „So Unrecht hat Herr Noir nicht, wie die Tatsachen wohl am besten beweisen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Der Geist des Kapitäns.

Ein Garnisonerlebnis von Dagobert v. Gerhard-Amyntor.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich trat zuerst an diese Tür und drückte möglichst leise — um meine Wirtin nicht zu stören — auf die Klinke. Das Schloß gab nicht nach; die Tür war gesperrt, und der Bösewicht konnte durch sie nicht entschlüpft sein. Nun stach ich wieder unter das Sopha, durchspähte den Winkel zwischen Schreibsekretär und Fensterwand — an diesem Sekretär hatte der selige Kapitän so manches Mal gesessen — zum Donnerwetter! daß ich schon wieder an ihn denken mußte! — untersuchte die beiden Fensternischen hinter den zusammengezogenen Gardinen und überzeugte mich, daß auch die Fenster von innen zugewirbelt waren. Das Wesen, das hier Licht gebrannt und es bei meinem Kommen vorhin verlöscht hatte, blieb wunderbarerweise durchaus unfindbar. Ging es hier wirklich nicht mit rechten Dingen zu? Stand ich am Ende schon so unter dem Banne des Gespensterglaubens, daß ich den Lichtschein vorhin in mir selbst erzeugt und nur nach außen projiziert hatte, daß ich das Opfer einer Hallucination geworden war?

Aber nein, das war ganz entschieden nicht der Fall. Mit gutem Gewissen hätte ich beschwören können, daß hier wirklich Licht gebrannt hatte, daß ich es deutlich hatte verlöschen sehen, daß also hier irgend jemand gewesen sein mußte, der mit Licht hantiert hatte.

Ein gräßlicher, tierähnlicher, mir durch Mark und Bein dringender Schrei wurde hinter mir laut, dann ertönte ein dumpfer Fall und das Klirren einer Flinte, und das soeben noch helle Zimmer war plötzlich in trübe Dämmerung gehüllt.

Ich glaube nicht anders, als daß der Einbrecher aus irgend einem von mir übersehenen Versteck plötzlich hervorgebrochen und meinem Burschen an den Hals gesprungen wäre, um sich den Weg zur Flucht frei zu machen. Erschrocken drehte ich mich nm und sah Freund Kaczmarek auf dem Fußboden liegen, das verlöschende Licht neben ihm.

Schnell sprang ich hinzu und hob vor allem erst den Leuchter auf, damit wir nicht etwa in unerwünschte Dunkelheit versetzt würden. Die Flamme der Kerze erholte sich sofort, und ich stellte das nun wieder hell und gleichmäßig brennende Licht auf meinen Schreibsekretär. Dann wandte ich mich zu meinem Burschen zurück, packte den im Gesicht ganz leichenhaft Aussehenden an der Schulter, schüttelte ihn und fragte besorgt:

„Was ist dir denn, Menschenkind? Hast du einen Geist gesehen? oder hat dich der Spitzbube über den Haufen gerannt?“

Mit blöden, glasigen Augen schaute der Gefragte mich verständnislos an, ohne eine Silbe hervorzubringen.

Das Rätsel wurde immer verwickelter. Was sollte ich mit dem armen Teufel denn beginnen? Ich untersuchte ihn, ob er irgendwo vielleicht verwundet wäre — aber nirgends zeigte sich Blut, nirgends auch nur die Spur eines Stoßes oder Schlages. Offenbar war er krank geworden, aber was fehlte ihm? War es ein körperliches Leiden, oder hatte er irgend einen Schreck erlitten, dessen psychischer Eindruck so stark gewesen war, daß ihm die sonst so robuste Konstitution dieses Hünen nicht hatte widerstehen können?

Mir flogen alle Nerven; die Abenteuer dieser Nacht brachten auch meinen Gleichmut endlich ins Wanken.

Am Ende bekam mein Bursche nun auch die Cholera? Ich verwünschte den Leichtsinn, mit dem ich mich in dieses wahrscheinlich durchseuchte Haus hineingewagt hatte, eilte aber ohne Zögern, dem Aermsten beizustehen. Mit großer Anstrengung hob ich ihn halb auf und schleifte ihn nach dem Sopha, auf das ich ihn glücklich heraufzog, um ihn dann mit meinem Mantel warm zuzudecken. Nun faßte ich seine Hände — sie waren eiskalt, er hatte, nur mit dem Hemde bekleidet, offenbar viel zu lange in der Kühle der ungeheizten Zimmer gestanden — und begann, sie eine nach der andern zu reiben. Nachdem es mir gelungen war, sie einigermaßen zu erwärmen, holte ich aus einem Spinde eine Flasche Kognak und flößte ihm einen Eßlöffel der belebenden Flüssigkeit zwischen die blauen Lippen. Dies Mittel schien zu helfen; er schluckte das ihm wohlbekannte Elixir und sah mich endlich mit einem matten, dankerfüllten Blick an.

Aber sofort auch schrie er schon wieder entsetzt auf und streckte abwährend die Hände gegen die Schlafstubentür aus.

Ich drehte mich um und erschrak ebenfalls. Auf der Schwelle stand ein Geist, ein richtiges, weißgekleidetes Gespenst, das uns mit verzerrtem Angesicht anstarrte.

„Jesus, Maria und Joseph!“ stammelte Kaczmarek, und zitternd bekreuzte er sich Stirn und Brust.

„Wer sind — Sie? Was — wollen — —?“

Weiter kam ich mit meiner betroffenen Frage an das so überraschend aufgetauchte Wesen nicht, denn ich erkannte jetzt meine Wirtin, eine ältere Frau, die, nur notdürftig bekleidet, vom Flur her durch meine Schlafstube herein gekommen war.

„Ich hörte die Unruhe in Ihrer Wohnung, Herr Leutnant,“ begann sie etwas erregt, „und da sprang ich aus dem Bette, um zu sehen, was passiert sei. Ist er krank geworden?“ — sie deutete auf meinen Burschen — „hoffentlich kein Choleraanfall! Ich habe für alle Fälle meine Tropfen mitgebracht; ich werde ihm fünfzehn Tropfen auf Zucker geben.“

Schon stand sie am Sofa und zwang dem Widerstrebenden ein Stückchen Zucker in den Mund, auf das sie eine scharf und widerlich riechende Arznei geträufelt hatte.

„Sie sind sehr freundlich, Madame, aber ich glaube, es hätte dieses Mittels gar nicht bedurft. Kaczmarek erholte sich schon wieder, er hat wohl nur vom Schreck oder von plötzlicher Abkühlung eine Art Krampfanfall bekommen.“

„Worüber hat er sich denn erschrocken?“

„Ja, das weiß ich selbst nicht recht. Wir suchen nach einem Einbrecher und können ihn nicht finden. Es muß jemand mit Licht in meiner Wohnung gewesen sein, und dieser jemand ist verschwunden, als ob ihn die Erde verschluckt hätte.“

„Ach, vielleicht haben Sie sich nur getäuscht, Herr Leutnant. Mir ist es ähnlich ergangen, ich glaubte vorhin ein Geräusch im Hofe unten zu vernehmen, und da bin ich aufgestanden, um zu sehen, wer da wohl noch herumlärmte. Aber der Hof ist leer, soviel ich vom Treppenfenster aus sehen konnte.“

„Das Geräusch habe ich auch gehört. Mir war beim Nachhausegehen, als ob zwei Personen, ein Mann und ein Frauenzimmer, die mit einer Last vor mir her schritten, hier ins Haus gegangen wären; ich kann es aber nicht mit Sicherheit behaupten; sie können auch in einem der Nachbarhäuser verschwunden sein.“

„So? Zwei Personen? Ei, ei, das ist mir sehr interessant? Und sie trugen eine Last?“

„So viel ich erkennen konnte, war es ein Koffer oder eine Kiste oder eine Tracht Holzscheite, ich weiß es nicht.“

„So 'was ähnliches wird es wohl gewesen sein, denn das Poltern, das ich vorhin vernahm, klang, als ob Holz auf die Erde gelegt würde.“

„Mag wohl sein. Interessanter wäre es mir freilich, zu erfahren, wer hier mit Licht in meiner verschlossenen Wohnung gewesen sein mag.“

„Sie haben sich bestimmt getäuscht; ich müßte doch auch etwas gemerkt haben. Die Straßenlaterne wird ihren Schein in die Stube hier geworfen haben, und gerade bei Ihrem Eintritt ist sie vielleicht ausgelöscht worden. Nun, Kaczmarek, geht es Ihnen wieder besser?“

Der Gefragte nickte; dann sagte er verschämt:

„Medizin hat nicht gut geschmeckt — Kognak von Herrn Leutnant war viel besser.“

Ich verstand diesen naiven Wink mit dem Zaunpfahle und lachte. Ich goß dem Braven ein Gläschen Kognak ein, das er mit sichtlichem Behagen langsam ausschlürfte.

Neu gestärkt warf er den Mantel von sich und sprang auf die Beine.

Meine Wirtin kreischte, durch sein Adamskostüm erschreckt, auf und floh Hals über Kopf nach ihrer Wohnung zurück.

Verächtlich sah ihr der brave Musketier nach: „Alte Schachtel! Ist sich verrückt!“

Ich lachte laut auf.

„Menschenkind, mach, daß du in dein Bett kommst; du bist dir nicht bewußt, daß du durch dein naturalistisches Benehmen die aufregenden Szenen dieser Nacht durch ein unabsichtliches Satyrspiel beendet hast.“

„Was befehlen Herr Leutnant?“

„Nichts, nichts, mein Junge; das war Hebräisch für dich; hänge dir meinen Mantel um, daß du nicht wieder kalt wirst, und verschwinde!“ (Fortsetzung folgt.)



AUS DEM REICHE DES WISSENS

Die Urgeschichte der Chemie.

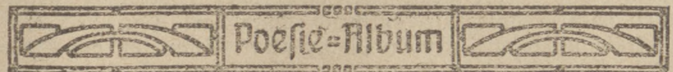
Die Aeußerungen der chemischen Kraft sind schon vor langer Zeit vom Menschen beobachtet worden, sodaß man die Chemie zu den ältesten Wissenschaften zählen kann. Am frühesten ist ein eigentliches Studium der Chemie in Aegypten ausgeübt worden, wo zunächst die Eigenschaften einiger gewöhnlicher Stoffe aufgeklärt und so allmählich die Begründung der Chemie als Wissenschaft angebahnt wurde. Als Aegyptens Macht sank, wurden die Kenntnisse und Geheimnisse dieser neuen Kunst nach Arabien eingeführt, wo dann besonders im achten Jahrhundert noch neue Tatsachen hinzuentdeckt wurden. Von Arabien aus verbreitete sich die Wissenschaft allmählich in andere Länder, namentlich nach Europa hinüber. Immerhin waren die chemischen Kenntnisse im Altertum sehr dürftig. In China sind chemische Verfahren bei der Zubereitung von Glas schon sehr früh benutzt worden, ebenso auch in der Herstellung von Farbstoffen und bei der Gewinnung von Metallen und verschiedenen Chemikalien, die in der Arzneikunst verwandt wurden. Die Erfindung des Glases geht vermutlich bereits auf die Phönizier zurück. Als die Menschen den Wert der Metalle und ihre Anwendung in der Kunst kennen lernten, und besonders als sie das Gold als das kostbarste Metall zu schätzen begannen, entstand die Alchimie, deren Herrschaft bis ins siebenzehnte Jahrhundert hineinreicht. Das Streben der Alchimisten war immer darauf gerichtet, minderwertige Metalle in Gold zu verwandeln, was der mit heißem Bemühen gesuchte „Stein der Weisen" bewirken sollte. Trotzdem die Alchimie ihr eigentliches Ziel nicht erreichte und in mehr als einer Hinsicht einen konzentrierten Aberglauben darstellte, hat sie doch auch viele schätzenswerte Entdeckungen herbeigeführt. Der erste Alchimist, von dem sichere Nachrichten vorhanden sind, war ein Araber, dessen Schriften aus dem achten Jahrhundert sich durch außergewöhnliche Klarheit auszeichnen. Darin ist schon eine ganze Zahl von chemischen Verbindungen beschrieben. Sonderbar war freilich seine Anschauung, daß alle Elemente aus Schwefel und Quecksilber in verschiedenen Verhältnissen zusammengesetzt sein sollten. Erst im dreizehnten Jahrhundert tauchte in Deutschland ein sehr vielseitiger Mann auf, der zugleich Alchimist, Astronom, Arzt und Theologe war. Seine Schriften sind besonders dadurch wertvoll, daß sie eine große Zahl von Apparaten schildern, die zu jener Zeit zu chemischen Arbeiten in Gebrauch waren. Etwa gleichzeitig mit diesem Vielwisser wirkte der noch bedeutendere Roger Bacon, dem die Erfindung des Schießpulvers in Europa zugeschrieben wird. Am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts war ein schöpferischer Geist auf dem Gebiet der Chemie Basilius Valentin, der zuerst die Herstellung der Schwefelsäure beschreibt, die er als Vitriolöl bezeichnete, ein Name, der noch heute vielfach gebraucht wird



Anno dazumal

Ein Damenkränzchen im alten Aegypten.

Wie hat ein Damenkränzchen vor 3000 Jahren ausgesehen? Darüber geben uns die zahlreichen, gut erhaltenen Wandgemälde aus jener Zeit genügend Aufschluß. In feinster Toilette, das sorgfältig frisierte Haar mt Lotosblumen geschmückt, das unentbehrliche Salbennäpfchen umgestülpt auf dem Scheitel, die ihnen von schlanken, hübschen Dienerinnen des Hauses gebotenen Lotosblumen an die Nase führend, sehen wir die jungen ägyptischen Damen und Hausherrinnen in langen Reihen nebeneinander sitzen. Die mit süßen Weintrauben und Feigen, Bratenstücken und Weinkrügen überladenen Tische geben den verwöhnten Zünglein süße Labe, wenn einmal die lebhafte Unterhaltung stockt. Worüber die Damen vor 3000 Jahren sich unterhielten? Auch das erfahren wir mehrfach aus den die Bilder begleitenden Hieroglyphentexten. Sie kritisieren die Toiletten, plaudern über ihre Ohrringe und stimmen Klagelieder über unberechtigte Ansprüche des Dienstpersonals und den von ihm getriebenen Luxus an. In einem Leydener Papyrus hören wir eine ehrsame Hausfrau jammern: „Die Landstreicherin ist zur Herrin geworden; sie die mit einem leeren Schurz kam, wird immer kecker; sie, die ihr Gesicht im Wasser betrachtete, wird Besitzerin einas Metallspiegels. Sie wird immer stärker in ihrem Mundwerk. Sie trägt Schlangendiademe und Blütenzweige; Gold, Lapislazuli, Silber, Smaragden und Federn begegnet man am Halse der Sklavin, während die vornehme Herrin durch das ganze Land hindurch in Sorgen ist. O, hätten wir doch ein besseres Leben!" So schwirrten wohl die Klagen durcheinander bei den ägyptischen Damenkränzchen, doch man vergaß dabei nicht das Essen und Trinken, sondern sprach dem süßen Weine tapfer zu. Der altägyptische Maler kann es sich in diesem Falle nicht versagen, den „beschwippsten" Schönen — welch eine feine Satire! — eine „geknickte" Lotosblume in die Hand zu geben.



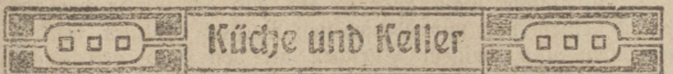
Poesie-Album

Wandervögel.

Es klagt der Wind und tränenschwer
Tief hängt der Himmelsbogen.
Da kommt der Wandervögel Heer
Durchs düstre Grau gezogen.

Da ich Euch sah am Sonnenlicht,
Am Blütenduft Euch weiden —
Da dachte ich, beim Himmel, nicht,
Ich säh' sobald Euch scheiden!

Wohl magst du fröhlich südenwärts,
Du leichtes Völklein, fliegen!
Ein welkes Blatt, ein welkes Herz —
Wer ließe das nicht liegen!



Küche und Keller

Grünerbsen-Suppe mit Spinat. 6 Personen. Zubereitungszeit ¾ Stunden. 3 Würfel Maggis Grünerbsen-Suppen werden zerdrückt, mit kaltem Wasser zu dünnem Brei angerührt und in stark 2 Liter kochendes Wasser gegossen. Nach dem Aufkochen gibt man ein Stengelchen Thymian und 2—3 Eßlöffel übrig gebliebenes Spinatgemüse hinein, läßt die Suppe bei kleinem Feuer 25 bis 30 Minuten kochen, nimmt den Thymian heraus und richtet die grün aussehende Suppe über geröstete Brodwürfelchen an.

Uebrig gebliebener Hammelbraten. Der Bratenrest wird in Stücke zerschnitten, auf eine tiefe Steingutplatte geordnet und in die Röhre auf eine mit heißem Wasser gefüllte Kasserole zugedeckt gestellt. Unterdessen macht man mit Butter, 2 Löffeln Mehl und etwas Zwiebel eine gelbe Einbrenne, löscht sie mit Fleischsuppe und der noch rückständigen Bratensauce ab, gibt 1 Eßlöffel Kapern und etwas sauern Rahm dazu, läßt die Sauce ¼ Stunde kochen und richtet sie über die inzwischen durchwärmten Bratenstückchen an.

Vexierbild.



Wo ist der Maler?

Auflösung folgt in nächster Nummer.